

lernwerkstatt

*Durchführung
garantiert*

Ausbilden und coachen

SVEB-Zertifikat Kursleiter/in

SVEB-Zertifikat Praxisausbilder/in

Ausbilder/in FA

10-tägiger Coaching-Lehrgang

Betriebl. Mentor/in FA

Ausbildungsleiter/in HFP

DAS Bildungsmanagement

Berufsbildner/in üK, üK-Leiter/in

Digital Training

26 Kursorte!

Tel. 062 291 10 10, www.lernwerkstatt.ch



| Ressort / Thema | Zum Inhalt | Seite |
|----------------------------------|--|----------------|
| Editorial | 26 frische Berichte und Bilderseiten warten auf Sie | 2 |
| Weiterbildung | Entwicklung und Evaluation der Weiterbildungen im 2019 | 3 |
| Laufbahnberatung | Persönliche Beratung nehmen wir wörtlich | 4 – 5 |
| Rechtsberatung | Im Dienste unserer Mitglieder | 6 |
| Präsidium | Mit einem lachenden und einem weinenden Auge. | 8 |
| IG Freiberufliche V1 | Besuch bei den Freiberuflichen unserer Sektion | 10 |
| IG Freiberufliche V2 | Spagat zwischen Beziehung, Wünschen und Distanz | 11 – 12 |
| IG Gerontologie | Ökonomisierung: Auf Kosten von Pflege, Betreuung und Qualität? | 14 |
| Aktiv im Langzeitbereich | Mehr Energie frei für den Langzeitbereich | 14 – 15 |
| Pflegeinitiative | Vor dem Showdown | 16 – 17 |
| Kontaktpersonen | Neue Entwicklungen werden diskutiert | 17 |
| Lohnverhandlungen | Gerechter Lohn oder weniger Personal? | 18 – 19 |
| Pflegenotstand | Was Roboter mit Mexiko zu tun haben | 20 |
| Jahresziele / Rückblick | Spitalfusion geplatzt – bei anderen Zielen auf Kurs | 21 – 22 |
| Walk of Care | Eine Berufsgruppe marschiert! | 24 – 25 |
| AGSt | Der Service Public in Basel hat viele Gesichter | 27 – 29 |
| Erfolge und Misserfolge | Lohnverhandlungen positiv – MiGeL-Problem | 31 |
| Organe der Sektion | Vorstand, Delegierte und viele aktive Mitglieder | 32 – 33 |
| Tag der Pflege – 12. Mai | Einen erfolgreichen Event weiterführen | 34 – 35 |
| Umkleiden als Arbeitszeit | Und plötzlich ist Bewegung drin | 36 |
| Jahresziele 2020 | Dahin wollen wir! | 38 |
| Anlass Jubilare | Wertschätzung für eine 25-jährige Mitgliedschaft | 39 |
| Geschäftsstelle | Von Lohnverhandlungen, Mitgliederwerbung bis zur Gartenpflege | 41 – 42 |
| Normkosten und MiGeL | Doch eine andere MiGeL-Lösung in Sichtweite? | 44 – 45 |
| Geschäftsstelle Kontakt | Sektion beider Basel | 45 |
| Frauenstreiktag | Studierende Pflege HF des BZG machen sich stark | 46 |
| HV 2019 | Grosse Fachkompetenz an unserer Hauptversammlung 2019 | 48 |

Zur besseren Lesbarkeit wurden die weibliche oder männliche Form gewählt, die Formulierungen schliessen alle Personen mit ein.



26 frische Berichte und Bilderseiten warten auf Sie

Etwas früher als im letzten Jahr schreibe ich die letzten Jahresberichte 2019. Ich halte den letztjährigen Bericht in meinen Händen. Was hat unsere Sektion und mich vor einem Jahr beschäftigt?

Sicherlich die – schlussendlich gescheiterte – Fusion des Universitätsspitals Basel mit dem KSBL. Nach der Abstimmung vom 10. Februar 2019 war dieses Thema zwar schnell ad acta gelegt, Nachwirkungen dieser gescheiterten Fusion zeigten sich aber im Verlaufe dieses Jahres deutlich.

Doch wie gewohnt, wird unser Jahresbericht zeitig in Ihrem Briefkasten liegen. Und er wird, passend zu dieser schnelllebigen Zeit, auch schon wieder veraltet sein. Diesmal nicht wegen der Abstimmung zur oben erwähnten Fusion, nein, aktuell werden Sie beim Lesen des Jahresberichtes 2019 schon konkretere Informationen haben, wie sich nun die Pflegeinitiative weiterentwickelt. Ich bin sehr gespannt, aber auch angespannt, wie sich der Nationalrat in seiner Winter-session dazu äussert und natürlich darauf, wie er dieses Geschäft überhaupt behandelt. Sicher wird er es sich diesmal nicht leisten können, auf das Geschäft gar nicht einzutreten. Er muss über die Initiative und über den Gegenvorschlag debattieren. Ich bin gespannt, ob es 2020 darum geht, die Initiative durchzubringen oder ob es in Richtung Gegenvorschlag geht.

Doch zurück zum Jahresbericht 2019. Wir haben in diesem Bericht wiederum versucht, Ihnen einen Einblick in die Arbeit unserer Sektion zu geben. Wir lassen Sie quasi hinter die Türen der Leimenstrasse 52 blicken. Aber natürlich nicht nur auf die Arbeit der Geschäftsstelle, des Vorstandes und des Präsidiums. Uns ist es genauso wichtig, Ihnen die Arbeit unserer Interessensgruppen in diesem Bericht aufzuzeigen.

Und natürlich geschieht die Hauptarbeit unserer Sektion ausserhalb der Leimenstrasse 52. Die Vertretung unserer Mitglieder, Kontakte mit der Arbeitgeberseite, Gespräche mit weiteren Institutionen, wie auch den anderen Verbänden, dies alles geschieht «irgendwo draussen». Draussen, dies ist eigentlich mein Stichwort zum SBK Jahr 2019. Wir sind noch aktiver geworden, draussen bei den Mitgliedern, draussen aber auch mit unseren Mitgliedern. Nichts kann dies besser verdeutlichen als unser Walk of Care.

Auch im kommenden Jahr wird die Arbeit draussen einer unserer Schwerpunkte sein. Wollen wir neue Mitglieder gewinnen, wollen wir unsere Mitglieder in einem intensiven und oftmals schwierigen Arbeitsfeld unterstützen, müssen wir sie dort treffen und begleiten, wo sie sind. Der SBK will und muss dadurch an Sichtbarkeit gewinnen.

Wenn ich selbst dann den letzten Bericht geschrieben habe, beginnt die Arbeit mit dem Layout, die Absprachen mit der Druckerei, die Überprüfung des «Gut zum Druck» und vielen weiteren Arbeiten. Hier gehört Sigi Uttenweiler ein grosses Dankeschön ausgesprochen. Für mich ist und bleibt er einfach «Mister Jahresbericht».

Genug geschrieben von meiner Seite. Lassen Sie mit diesem Jahresbericht nochmals das SBK-Jahr 2019 Revue passieren. Wie Sie sehen werden, haben wir den diesjährigen Jahresbericht etwas aufgefrischt. Nicht nur die Berichte selbst sollen ins Auge stechen, der Jahresbericht wartet auch mit visuell unterstützten Aussagen für unsere Mitglieder auf. Ich wünsche Ihnen ein angenehmes Leseerlebnis und gute Unterhaltung mit den gesamthaft 26 Berichten und Bilderseiten.

Daniel Simon
Präsident



Entwicklung und Evaluation der Weiterbildungen im 2019

«Es war kurzlebig, abwechslungsreich, spannend, praxisrelevant.»

«Der Austausch mit den verschiedenen Kollegen aus der ganzen Schweiz.»

«Kompetenz, abwechslungsreich, lustig.»

«Nahe beim Publikum. Viele Alltagsbeispiele.»

Eine kleine Auswahl der Feedbacks zeigt, dass unsere Fortbildungen auf verschiedenen Ebenen Anklang finden. Die Teilnehmenden sind überwiegend zufrieden.

Was uns weiterhin nachdenklich stimmt, sind die Teilnehmerzahlen. 2019 waren vier Halbtagesveranstaltungen und sechs Tagesveranstaltungen geplant. Davon wurden jeweils zwei Halbtages- und zwei Tagesveranstaltungen mangels Anmeldungen abgesagt. Die Kursgrössen variierten sehr stark – von minimal sechs bis maximal 32 Teilnehmenden.

Aufgrund dieser Zahlen evaluierten wir das Fortbildungsprogramm und planen nun weniger Fortbildungen für das Jahr 2020. Zusätzlich bleiben wir praxisnah und beziehen Pflegende in die Planung mit ein. Dies aufgrund von Ergebnissen unserer Befragungen, aus denen auch entsprechende Ideen eingereicht wurden. Positiv hat sich die Zusammenarbeit mit der IG Freiberufliche entwickelt. Dank ihren Inputs wurden zwei ganz erfolgreiche Fortbildungen umgesetzt. Zum einen «Rechtliche Grundlagen für Freiberufliche». Zum anderen kam auch der Input, eine Fortbildung zum Thema Parkinson zu gestalten von unserer umtriebigen IG. Das

entsprechende Angebot stiess auf eine grosse Resonanz.

Ein weiteres Highlight war der Kurs «Resilienz – die Kraft der Steh-auf-Menschen». Dieser Kurs ist immer sehr beliebt und war auch in diesem Jahr gut besucht.

Zum ersten Mal wurde der Palliative Care B1 Kurs, in Kooperation mit dem Hospiz im Park, auf einmal pro Jahr reduziert. Da auch im Palliative Care Bereich die Teilnehmer-

zahlen rückläufig sind, war dies aus heutiger Sicht eine gute Entscheidung. Die entsprechenden Anmeldezahlen bestätigen dies.

Mit zwei Palliative Care A2 Inhouse Schulungen waren wir im üblichen Bereich. Von beiden Einrichtungen erhielten wir positive Rückmeldungen. Unsere Zukunft sehen wir unverändert in den Inhouse Schulungen. Geplant ist, diese weiter auszubauen.

Wir werden auch weiterhin die Weiterbildungsangebote evaluieren, auswerten und entsprechend anpassen. Es bleibt ein ständiger Prozess.

Wichtig scheint uns, dass wir auch in Zukunft flexibel auf aktuelle Themen und Strömungen reagieren können. Die eingangs erwähnten Rückmeldungen der zufriedenen Teilnehmenden geben uns Recht.

PFLERGE IST ...



Im Jahresbericht 2019 finden Sie auf vielen Seiten Symbole «Pflege ist ...». Die Verwendung wurde uns freundlicherweise von Frau Beatrix Winistörfer erlaubt.

Wir verweisen hier aber auf das Copyright.

Weitere Informationen zu den Aktivitäten von Frau Beatrix Winistörfer finden Sie auf www.beatrix-winistoerfer.ch

Patrizia Tamborini
Geschäftsstelle Sektion

Persönliche Beratung nehmen wir wörtlich

Eine Laufbahnberatung beim SBK beider Basel begleitet Sie bei der Planung Ihrer beruflichen und persönlichen Weiterentwicklung. Bei den Laufbahnberatungen erfassen wir die Wünsche und Bedürfnisse der Ratsuchenden und versuchen, ihnen während der Beratung aufzuzeigen, in welche Richtung sich ihre berufliche Entwicklung, beziehungsweise der Wunsch nach einer Veränderung bewegen kann. Die Entscheidung, welcher Weg eingeschlagen wird, liegt natürlich bei jeder Person selbst. Doch bei Bedarf begleiten wir die Pfl egenden auf den ersten Schritten des gewählten Weges. Dies in Form eines Austausches über die weiteren Schritte, die dann in der Beratung besprochen werden.

PFL EGE IST ...



Die Anzahl Laufbahnberatungen blieben 2019 im Vergleich zu 2018 stabil. Im Vergleich zum Jahr 2017 ist ein Rückgang der Beratungen um fast 50% festzustellen. Insgesamt 12 Personen nahmen in diesem Jahr unsere Dienstleistung in Anspruch.

Von der Laufbahnberatung profitierten 11 Mitglieder und ein Nichtmitglied. Das grösste Kontingent der Ratsuchenden stellen Frauen. Die ersten 10 Laufbahnberatungen fanden in der ersten Jahreshälfte statt. Die Altersstruktur der beratenden Mitglieder bewegte sich zwischen 24 und 58 Jahren, wobei die Altersgruppe der zwischen 35- und 58-Jährigen die grösste Beratungsgruppe darstellte. Eine der dominierenden Themen ist die Berufsumorientierung und die Frage nach den Weiterbildungsmöglichkeiten. Im Zeitalter der Digitalisierung, des Immer-Noch-Schneller und zwar mit immer weniger Per-

sonal werden spätestens dann Grenzen gesetzt, wenn die Motivation des betroffenen Personals stark nachlässt, wie wir dies bei unseren Ratsuchenden vermehrt wahrnehmen. Zu diesem Zeitpunkt wird über eine Änderung der Fachrichtung nachgedacht. Besonders bei Ratsuchenden, welche immer noch am liebsten am Patientenbett sind und dort bei den schwer betroffenen Menschen am Kreativsten sein können.

Auch die Zusammenstellung der Bewerbungsunterlagen und der Ablauf einer Bewerbung wurden zum Beratungsthema. Um Ihnen die Beratungsthemen näher zu bringen, führen wir nachfolgend stellvertretend ein paar Beispiele auf.

Anstrengungen wie Mobilisation und Körperpflege schwerkranker Menschen

Eine Ratsuchende berichtete uns, dass sie seit sieben Jahren in der Pflege arbeitet (Onkologie). Sie möchte weiterhin in diesem Bereich tätig bleiben und dennoch kommt sie seit einiger Zeit immer wieder an ihre Grenzen. Es sind vorwiegend körperlich anstrengende Anforderungen, wie die Mobilisation und Körperpflege schwerkranker Menschen, die ihr zunehmend Mühe bereiten. Zudem empfindet sie es als sehr schwierig, die pflegerischen Aufgaben ständig um die Termine anderer Berufsgruppen (z. B. Therapeuten) herum zu planen. Um ihr Potenzial und die Möglichkeiten einer Fort- beziehungsweise Weiterbildung zu erkunden, nahm sie mit unserer Sektion Kontakt auf.

Ein weiteres Beratungsthema sind die Weiterbildungsmöglichkeiten nach Beendigung des Studiums zur Dipl. Pflegefachfrau HF, verbunden mit dem Wunsch nach geregelten Arbeitszeiten und der «Work and Family Balance». Während der Laufbahnberatung, wenn auch nicht als Priorität, ergaben sich



auch rechtliche Themen. So zum Beispiel wollte eine Ratsuchende wissen, ob die bevorstehende Beförderung, die vom Betrieb gewünscht ist, verbunden mit der funktionsbedingten Weiterbildung, auch eine Verpflichtung durch den Betrieb mit sich bringt. Insbesondere die Länge der Verpflichtung und die Rückzahlungsmodalitäten interessierten sie.

Die Entwicklung und Gestaltung der Laufbahn ist ein kontinuierlicher Prozess im Laufe des Berufslebens. Möchten Sie Ihre Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten klären, sich in der aktuellen Bildungslandschaft orientieren oder Ihre aktuelle berufliche Situation analysieren? Den Beruf, die Familie und die Freizeit nach den persönlichen Bedürfnissen und Werthaltungen gestalten und in Balance halten, steht im Vordergrund. Zögern Sie nicht, eine Laufbahnberatung durch unsere Sektion in Anspruch zu nehmen. Wir reden gerne mit Ihnen über Ihre Möglichkeiten, Ihr Potenzial und geeignete Weiterbildungen.

Vojin Rakic
Leiter Geschäftsstelle

bethesda 
SPITAL

Professionelle Pflege!
Von unschätzbarem Wert.



www.bethesda-spital.ch/karriere

THE SWISS
LEADING
HOSPITALS
Best in class

**LET'S
MAKE
HISTORY
... AGAIN!**



SBK Kongress | Congrès de l'ASI
7.-8. Mai 2020 | 7-8 mai 2020
Kursaal Bern
www.sbk-asi.ch/congress

Im Dienste unserer Mitglieder

Wenn sich Mitglieder unserer Sektion mit Rechtsfragen an uns wenden, ist es unser Ziel, möglichst rasch Unterstützung bieten zu können. Dabei werden wir tatkräftig durch unsere externen Beraterinnen unterstützt. Wir konnten viele Fälle an Frau lic.iur. Kathrin Bichsel, Frau lic. iur. Myrna Afèche Tarköy und Frau Vanessa Gabor (Mediatorin und Coach) zur fachlichen Beratung überweisen. Die Zusammenarbeit der externen Beraterinnen funktioniert gut. Je nach Natur des Beratungsthemas werden die Ratsuchenden zu der fachlich besserqualifizierten Beraterin überwiesen. Auch unsere Geschäftsstelle kann viele Fälle übernehmen und zufriedenstellend bearbeiten. Dies hat einen positiven Einfluss auf unsere Jahresrechnung. Der Budgetposten «Rechtsberatung» ist in der Jahresrechnung 2019 unserer Sektion weniger beansprucht worden als in den Jahren zuvor.

PFLEGE IST...



individuell

Die zunehmende Komplexität der Arbeitswelt, steigender Erfolgsdruck, Umstrukturierungen und immer schnellere Auflösung der Arbeitsverträge in unserem Arbeitsbereich führen dazu, dass unsere Mitglieder auf fachliche Unterstützung angewiesen sind. Die

Beratungsthemen sind sehr vielschichtig, breit angelegt und betreffen in einem hohen Mass das Arbeitsrecht. Die Beratungsthemen reichen von unklaren Formulierungen im Arbeitszeugnis, Mobbingvorwürfen, Versetzungen an einen anderen Einsatzort, unklare Weiterbildungsvereinbarungen, Nichteinhaltung der Arbeitszeit bis hin zur fristlosen Auflösung der Arbeitsverträge. Jedoch sind wir nicht nur mit arbeitsrechtlichen Fragen konfrontiert. Ein nicht zu unterschätzender

Anteil der Beratungen gilt den Sozialversicherungen. Stellvertretend für diese Beratungsthemen seien diese Beispiele genannt: Verfügung der AHV bzgl. Art. 49 Abs. 1 ATSG (also Verfügungen der AHV über Leistungen oder Forderungen mit denen eine betroffene Person nicht einverstanden ist) oder Abklärungen bezüglich der Invalidenversicherung.

Die Geschäftsstelle unserer Sektion wurde im vergangenen Jahr mit insgesamt 72 arbeitsrechtlichen Fragen konfrontiert. Davon wurden die Mitglieder 32 Mal an Frau lic. iur. Kathrin Bichsel, bzw. Frau lic. iur. Myrna Afèche Tarköy und 18 Mal an Frau Vanessa Gabor übermittelt. Unsere Geschäftsstelle konnte selbst 17 arbeitsrechtliche Fälle bearbeiten. In neun Fällen wurde ein Rechtsschutzgesuch (Übernahme der Kosten bis zum erstinstanzlichen Entscheid) beim SBK Schweiz eingereicht.

Das Dossier «NüS» (Neonatologischem Überwachungsabteilung) der ausgegliederten Frauenklinik KSBL, Standort Bruderholz wird durch Frau lic.iur. Kathrin Bichsel betreut und beschäftigt uns seit drei Jahren. Dieses Dossier ist nicht zuletzt ein guter Grund, um Mitglied beim SBK zu werden, um vom arbeitsrechtlichen Rechtsschutz profitieren zu können. Das Dossier wird noch bearbeitet, ein Entscheid ist noch hängig.

Vojin Rakic
Leiter Geschäftsstelle

Attraktive Jobs bei SPITEX BASEL

Wir bieten Ihnen:
Selbstständigkeit, Professionalität,
Vielfältigkeit, Aus- und Weiterbildung,
sinnstiftende Tätigkeit und Teilzeitarbeit.
Mehr unter [spitexbasel.ch](https://www.spitexbasel.ch)



Ihre Hilfe und Pflege zu Hause
bewerbungen@spitexbasel.ch

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Oder anders gesagt: die Yeah's und die Uff's.



Natürlich hat jedes SBK-Jahr, wie auch das «Nicht-SBK-Jahr», seine Sonnen- und Schattenseiten. Und wenn ich durch das Schreiben der Jahresberichte die letzten 12 Monate nochmals in Gedanken durchgehe, fallen mir zum Glück nicht nur diese Erlebnisse ein, bei denen ich eben Uff sagen muss.

Positiv denkend zuerst einmal die Yeah's:

Die Pflegeinitiative habe ich in den Berichten ja immer wieder erwähnt. Nun sind wir, nach über zehn Jahren Arbeit, wirklich auf der Zielgeraden. Kommt es zur Abstimmung über die Initiative, wird dies erstmalig eine Volksinitiative sein, welche einen rein pflegerischen Inhalt hat. Wie immer dann das Volk an der Urne entscheidet, das Thema Pflege und, damit verbunden, der Pflegenotstand wird ein nationales Thema sein und bleiben. Und sogar bei einem Nein ist dieses Thema bei der Bevölkerung angekommen.

Positiv sind sicher auch die Lohnverhandlungen 2020. Wir konnten, trotz des schwierigen finanziellen Umfeldes, in allen Institutionen eine zumindest zufriedenstellende Lohnentwicklung aushandeln. Da kommt aber gerade ein Uff dazu: Nur in einer Institution erreichten wir den vollen Ausgleich der Teuerung. Dies wird das Thema der zukünftigen Verhandlungen sein. Eine Lohnentwicklung, welche nur die Teuerung ausgleicht, ist halt schlussendlich keine Lohnentwicklung. Es scheint aber auch national langsam erkannt zu werden, dass das Personal im Gesundheitsbereich eine wirkliche Lohnentwicklung braucht, sollen die Pflegenden auch langfristig in diesem Beruf bleiben.

Ein Yeah ist für mich auch die Anpassung der Normkosten im ambulanten Bereich. Auch dass die MiGeL Problematik nun doch wieder national gelöst werden soll. Auch der Bundesrat, bisher im Gesundheitsbereich nur negativ durch die Reduktion der Tarife aufge-

fallen, scheint hier erkannt zu haben, so geht es nicht weiter.

Uff's gibt es natürlich viele. In fast unendlich vielen Gesprächen mit den Arbeitgebern versuche ich zu vermitteln, schaut zu eurem Personal. Schafft Arbeitsbedingungen, welche es den Pflegenden ermöglichen, Jahre und Jahrzehnte in diesem Beruf zu bleiben. Es kann nicht sein, dass eine einzelne Pflegefachperson zehn oder gar zwölf Patienten alleine betreuen muss!

Ein Uff kommt mir aber auch in den Sinn, wenn ich an uns Pflegenden selbst denke. Da arbeiten Pflegenden oft an der Grenze des Zumutbaren, doch sie suchen sich keine Unterstützung in einem Verband. Alleine sich irgendwie durchzukämpfen und dann irgendwann den Beruf hinzuschmeissen, dies ist keine Strategie für die Zukunft. Der Mangel an Pflegepersonal wird ja auch bei einer Annahme der Pflegeinitiative erst in Jahren Auswirkungen haben. Hier und jetzt müssen wir aber aktiv sein und uns für eine Verbesserung unserer Arbeitsbedingungen einsetzen. Hier ist die Pflege aus meiner Sicht einfach zu passiv. Unterstützung holen, der erste Schritt dazu kann ja einfach eine Mitgliedschaft beim SBK sein!

Zuletzt schliesse ich aber mit einem Yeah ab. Klar – dies ist unser Walk of Care. Immerhin konnten wir bei jedem Walk of Care 70 bis 100 Pflegenden mobilisieren. Ein wichtiges Zeichen: Es gibt auch aktive Pflegenden, die sich mit Trillerpfeifen und Plakaten für die Pflege einsetzen.

Ein Yeah, welches mich sehr motiviert, weiterhin Einsatz für den SBK zu leisten. Auf dass die Yeah's hoffentlich bald Überhand gewinnen über die Uff's!

Daniel Simon
Präsident



Aufmerksam und kompetent.

Die Klinik Schützen Rheinfelden ist eine der führenden Privatkliniken für Psychosomatik, Psychiatrie und Psychotherapie in der Schweiz.

Ein gut eingespieltes, interdisziplinäres Team mit hochqualifizierten Fachkräften verbindet Pflege, Medizin, Therapie und Hotellerie auf höchstem Niveau.

In einem wohlwollenden und motivierenden Behandlungsumfeld erleben die Patientinnen und Patienten eine aufmerksame und kompetente Begleitung und Betreuung auf dem Weg zur nachhaltigen Gesundheit.

«Attraktive Arbeitsbedingungen ermöglichen es uns, als pflegerische Bezugspersonen, unsere Patientinnen und Patienten zu unterstützen, ihre Ressourcen zu aktivieren, neue Perspektiven zu entwickeln und ihre Lebensqualität nachhaltig zu verbessern.»

Sonja Schmid
Leiterin Pflege

Interessengruppe Freiberufliche Pflegefachfrauen/-männer

Besuch bei den Freiberuflichen unserer Sektion



Die Mitglieder der IG Freiberufliche mit Präsidentin Waltraud Walter im Vordergrund.



Als Redaktor des Jahresberichts der Sektion und als Vorstandsmitglied besuchte ich im Oktober ein Treffen der IG Freiberufliche. Diese finden seit Eröffnung des neuen Felix Platter Spitals in einem modernen, in freundlichem Weiss gehaltenen Sitzungszimmer statt mit moderner Medien-Infrastruktur.

Für mich ist es der erste Besuch im neuen Felix Platter Spital. Aus dem Lift der Einstellhalle kommend überraschen mich der grosszügige Eingangsbereich. Kurz vor 14 Uhr ist der Bereich fast nicht frequentiert, Sitzgruppen sind leer.

Beim Warten auf den Lift in die zweite Etage überlege ich mir aber, ich bin hier in einer geriatrischen Institution mit dem «Recht» auf eine wohlthuende Siesta. Überall im Haus begegne ich dem Muster, das dieser Seite des Jahresberichtes hinterlegt ist.

Die Themen der Interessengruppe Freiberufliche

- Informationen über aktuelle Themen des SBK Schweiz und der Sektion beider Basel durch den Präsidenten Daniel Simon
- Informationen der Dachorganisation Curacasa
- Neues Aufsichtskonzept Basel-Stadt zur Qualitätssicherung
- Weitere Themen folgten und in der Pause können sich die freiberuflich tätigen Pflegefachpersonen im Gespräch über diverse Themen unterhalten.

PFLEGE IST.



Nach der Kaffeepause verabschiedete ich mich und ist es bereits nach 15 Uhr. Ein anderes Bild bietet sich nun im Eingangsbereich. Die Ledergarnituren sind besetzt, teils mit Patienten unter sich oder auch mit Angehörigen. Moderne Atmosphäre – aber doch eine gute Portion Lebensqualität ist spürbar.

Waltraud Walter
Präsidentin IG Freiberufliche

Sigi Uttenweiler
Vorstand, Redaktor Jahresbericht



Spagat zwischen Beziehung, Wünschen und Distanz

Wilma Ruf-Sager ist diplomierte Pflegefachfrau HF und hat sich speziell in Palliative Care weitergebildet. Sie ist Mitglied der Interessengruppe Freiberufliche in unserer Sektion.

Auf der heutigen Tour werden drei Patienten besucht, eine vierte Person hat im Spital einen Termin bei der Stomaberatung. Am Nachmittag besucht Wilma Ruf-Sager eine Veranstaltung von Curacasa zum Thema Qualitätssicherung. Als erstes besuchen wir eine 91-jährige Patientin, die Unterstützung bei der ergänzenden Teilwäsche nach dem Duschen braucht. Haus und Garten sind sehr gepflegt, die Blumenpracht pflegt Frau W. zum Teil noch selbst. Die Pflegefachfrau kennt die Patientin schon 19 Jahre, obwohl sie in den ersten Jahren den Ehemann pflegen durfte. Fr. W. legt Wert auf die Erhaltung ihrer Selbständigkeit. Neben der Pflege stehen viele Fragen nach Konsultationen bei einer Rheumatologin, Kardiologe und Hausarzt an. Dies bedeutet mehrere Telefonate nach der Tour zur Klärung von Schmerzreserven und vorgeschlagener Physiotherapie. Also viel Arbeit über den Besuch hinaus. Noch Blutdruck und Puls gemessen, nach 30 Minuten ist der Einsatz für den Moment beendet.

Bei Fr. M. kommen wir auf die Patientensicherheit zu sprechen. Wilma Ruf – Sager weiss ganz genau, wie der Teppich vor der Dusche gelegt werden muss, um das Sturzrisiko zu verkleinern. Am Treppenaufgang hat sie eine Holzkonstruktion anbringen lassen, da Fr. M. immer unter Schwindel leidet und so gefährdet wäre. Hier fällt mir die Wichtigkeit von Hautinspektion und Hautpflege als Prophylaxe besonders auf. Den Notrufknopf nicht vergessen und Hilfe beim Anziehen. Heute sind schwarze Kleider gerichtet, da die Patientin zu einer Beerdigung gehen wird – schon die vierte Bekannte in kurzer Zeit, von der sich Fr. M. verabschieden muss. Aber sie sieht diese Lebensphase sehr realistisch.

Wilma Ruf-Sager hat vor ihrer selbständigen Tätigkeit fünf Jahre in einer Spitex-Organisation gearbeitet. Dies kommt ihr bei der «aufwändigen Bürokratie» mit den Krankenkassen zugute. Nach der Tour wird die Dokumentation in einem elektronischen System vervollständigt. Wie überall bei der ambulanten Pflege wird keine Zeit für Wege und Fahrtkosten vergütet.



PFLEGE IST...



Mit einer freiberuflichen Pflegefachfrau auf Tour

Hr. R. ist 89 Jahre alt und erfährt heute Hilfe bei der «Katzewösch». Die ganze Körperpflege stand in der Pflegeplanung von gestern. Zuvor werden Atemübungen am Bettrand gemacht, die Pflegefachfrau führt diese simultan mit Hr. R. aus. Nach der Intimpflege, Anziehen und Gehtraining kann der Patient mit einem Treppenlift in die untere Wohntage fahren. Er wird ganztägig noch von einer ausländischen Frau unterstützt. Hier braucht es aber auch klärende Gespräche über Auftrag und Kompetenz. Der Patient hat es sich im elektrischen Lehnstuhl bequem gemacht und erhält etwas ganz Wichtiges – immer wieder die Aufforderung zum Trinken. Die Medikamente werden von Wilma Sager-Rufer gerichtet für eine ganze Woche im Medi-Dosset.



Wilma Ruf-Sager
Freiberufliche Pflegefachfrau
Palliative Care

Sigi Uttenweiler
Vorstandsmitglied
Redaktor Jahresbericht

Braucht eine Bank Freunde?

Aber ja doch! Umso glücklicher sind wir, den SBK auch weiterhin an unserer Seite zu wissen und seinen Mitgliedern exklusive Vorteile zu bieten.

www.cler.ch/sbk

Bank
Banque
Banca

CLER

LEBEN, WOHNEN UND BETREUUNG IM ALTER FRENKENBÜNDTEN

Vorreiter in Palliative Care

Als erste Baselbieter Institution der Langzeitpflege
zertifiziert seit 2017



Kompetent umsorgt



Zertifizierte Pflege- und Betreuungsqualität



Gemeinsam zum Ziel



Lebensfreude im Alter

Wir gewährleisten ein Maximum an Lebensqualität trotz aller
Einschränkungen.

Suchen Sie eine neue berufliche Herausforderung?
Gerne sind Sie bei uns willkommen.



www.frenkenbuednten.ch

Alters und Pflegeheim
FRENKENBÜNDTEN
Gitterlistrasse 10, 4410 Liestal

Ökonomisierung: Auf Kosten von Pflege, Betreuung und Qualität?

Das Thema «Ökonomisierung im Langzeitbereich» zog sich durch das gesamte Jahr 2019, ebenso der Wunsch, mehr Mitglieder für Themen aus dem Bereich der gerontologischen Pflege und für unsere IG Gerontologie zu gewinnen.

PFLEGE IST ...



Der zunehmende Kostendruck in den Langzeiteinrichtungen versetzt uns Pflegende unter anderem in ein ethisches Dilemma. Wir können aufgrund der Sparmassnahmen, die häufig über die Reduktion des Personals umgesetzt werden, den alten und gebrechli-

chen Menschen nicht mehr die Pflege (und schon gar nicht mehr die Betreuung) und die Qualität der Pflege zukommen lassen, die ihnen zustehen würden.

Unter dem Zeichen dieser Auseinandersetzung veranstalteten wir an Sitzungen ein gemeinsames kreatives Brainstorming und konnten so beide Themen, also die Ökonomisierung im Langzeitbereich und die Erweiterung unseres Bekanntheitsgrades, miteinander verknüpfen.

Nun sind wir am Erarbeiten und Gestalten eines Flyers, der auf uns als IG Gerontologie aufmerksam machen wird. In Kooperation mit dem neuen marthastift führen wir mit Franziska Zuninga im März 2020 eine halbtägige Weiterbildung zum Thema Intercare durch, zu der wir alle Interessierten herzlich einladen. Und wir werden Videos zum Thema der Ökonomisierung im Langzeitbereich drehen, um auf unsere Notlage in einer guten Art und Weise aufmerksam zu machen.

An dieser Stelle ein herzliches Danke an alle IG Gerontologie-Mitglieder für ihre aktive Mitarbeit.

Susanne Frank-Kreft
Leiterin IG Gerontologie, Vorstandsmitglied

Aktiv im Langzeitbereich

Mehr Energie frei für den Langzeitbereich

Die letzten fünf bis sechs Jahre meiner Tätigkeit als Präsident der Sektion SBK beider Basel waren vom Thema Gesamtarbeitsverträge geprägt. Zuerst die Bearbeitung des

GAV mit den fünf grossen Spitälern in Basel-Stadt und in Baselland. Dann die Überarbeitung des GAV mit dem Rehab. Und schlussendlich konnten wir als Verband dem

PFLEGE IST ...





Kollektivvertrag des UKBB beitreten und an dessen Neugestaltung mitwirken.

Danach stellten wir uns 2018 auf eine Zeit ein, in der wir die bestehenden GAV zwar pflegen würden, aber keine neuen Gesamtarbeitsverträge entwickeln würden. Dem war nicht so. Ein intensives 2018 beschäftigte uns mit der Entwicklung eines GAV Universitätsspital Nordwest. Am 10. Februar 2019, mit dem Nein an der Urne durch die Bevölkerung von Basel-Stadt, waren diese Verhandlungen logischerweise beendet.

So konnten wir uns einem Ziel widmen, welches lange in der Schublage lag. Endlich mehr Energie in den Langzeitbereich zu stecken. Wir führen zwar mit einigen Institutionen des Langzeitbereiches immer wieder regelmässige Netzwerkgespräche. Doch leider eben nicht so regelmässig, wie dies notwendig wäre, um den SBK effektiv bekannt zu machen.

Seit dem Sommer 2019 habe ich mit einigen Pflegedienstleitungen in Alters- und Pflegeheimen Kontakt aufgenommen und Gespräche geführt. Natürlich nicht nur mit stationären Institutionen, sondern auch mit Spitex Organisationen. Ich stelle den SBK vor und woran wir gerade arbeiten. Dabei liegt natürlich der Fokus auf unseren Angeboten für den Langzeitbereich. Beispielsweise unsere Inhouse Kurse. Es geht aber auch darum, die Anliegen des Langzeitbereiches zu erkennen – und wenn möglich in unsere Sektionstätigkeit aufzunehmen.

Ein grosses Problem im Langzeitbereich ist in vielen Institutionen der Mangel an Pflegefachpersonal HF. Wir vom SBK haben ein Konzept für Wiedereinsteigerinnen im Langzeitbereich ausgearbeitet. Möglicherweise finden wir einige Institutionen, welche mit uns zusammen diesen «Kurs auf die Beine stellen», sprich diesen Kurs auch durchführen werden.

Ein weiteres Angebot des SBK Schweiz ist die finanzielle Unterstützung für Personen, welche

nach einer Ausbildung als FAGE oder AGS (Attest Gesundheit und Soziales), in die Ausbildung Pflege HF einsteigen möchten, jedoch dazu nicht die finanziellen Mittel haben. Hier besteht von Seiten des SBK Schweiz mit Hilfe einer Stiftung die Möglichkeit, finanzielle Zuschüsse zu sprechen. Geht es um kleinere finanzielle Beiträge, sind auch wir von der Sektion bereit, hier Unterstützung zu bieten. Wir lösen hier nicht den Mangel an Pflegefachpersonen, aber auch kleine Beiträge können die aktuelle Situation geringfügig entschärfen.

Ein weiteres Ziel der Netzwerkgespräche ist es natürlich, den SBK auch im Langzeitbereich bekannt zu machen. Dazu braucht es aber zuerst regelmässige Kontakte, damit der SBK als Sozialpartner überhaupt erkannt wird. Hier müssen wir noch viel Informationsarbeit und Überzeugungsarbeit leisten. Schlussendlich ist der SBK ja ein Berufsverband, dem die qualitative Entwicklung der Pflege ein grosses Anliegen ist. Neue Mitglieder zu gewinnen, ist uns ein wichtiges Anliegen. Diese Mitglieder dann aber auch vom Nutzen des SBK zu überzeugen ebenso.

Natürlich rennen wir nicht überall offene Türen ein. Ab und an bleiben meine Anfragen unbeantwortet. Manchmal erlebe ich auch eine grosse Skepsis gegenüber dem SBK. Es gibt natürlich Betriebe, welche den SBK primär durch unsere Rechtsberatung kennengelernt haben. Dies ist eine Facette unseres Arbeitsgebietes, aber eben bei weitem nicht die einzige.

Wenn ich auch nicht alle Institutionen besuchen und/oder einen direkten Kontakt herstellen kann, so bin ich natürlich dennoch interessiert daran, auch mit Ihrer Institution Kontakt aufzunehmen und bei Ihnen im Betrieb den SBK vorzustellen. Wäre doch was, oder? Melden Sie sich ganz einfach bei mir.

Daniel Simon
Präsident



Die Pflegeinitiative

Vor dem Showdown

Gut möglich, dass ich mit dem provokativen Titel etwas «dick aufgetragen habe». Wenn am 16. und 17. Dezember im Nationalrat über die Pflegeinitiative debattiert wird, wird es sicher nicht ganz so hitzig zu und hergeben wie auf der nationalen Bühne in Grossbritannien oder in Amerika. Gut möglich aber auch, dass am 18. Dezember die Weichen für eine Umsetzung der Pflegeinitiative zumindest im Nationalrat neu gestellt wurden.

Was ist nun aber der aktuelle Stand?

2. Advent 2019 – der aktuelle Stand

Ende November hat der Bundesrat, etwas überraschend, eine zumindest mal halbherzige Kehrtwende vollzogen. Bisher hat der Bundesrat die Pflegeinitiative vehement abgelehnt. Es werde schon genug getan, um den Mangel an Pflegepersonal zu beheben. Ja schöne Worte, die Taten sprachen aber deutlich gegen diese Aussage. Der Mangel an Pflegepersonal verstärkt sich laufend und zwar sehr deutlich. Nun hat der Bundesrat seine Meinung überdacht.

Der Bundesrat unterstützt eine Ausbildungs-offensive bei den Pflegefachpersonen und anerkennt – im Unterschied zu seiner ursprünglichen Haltung – wesentliche Forderungen der Pflegeinitiative und des indirekten Gegenvorschlags. Hingegen relativiert er die Verpflichtung der Kantone, Pflegefachpersonen während ihrer Ausbildung finanziell zu unterstützen, mit einer «Kann»-Formulierung. Zudem lehnt er die direkte Abrechnungsmöglichkeit immer noch ab.

Der indirekte Gegenvorschlag ist in der heutigen Form eine reine Bildungsoffensive. Dies ist grundsätzlich zu begrüßen, ist aber ungenügend. Damit die Investitionen nachhaltig und zielführend zu Gunsten der Patientensicherheit und Pflegequalität eingesetzt wer-

den, braucht es zwingend Massnahmen zur Erhöhung der Berufsverweildauer. Dies anerkennt neu auch der Bundesrat. Die Regierung ist der Meinung, dass die Umsetzung entsprechender Massnahmen eine Aufgabe der Sozialpartner sei. Aber: Wissenschaftliche Studien belegen, dass die Sterblichkeit der Patienten zunimmt und Komplikationen häufiger vorkommen, wenn nicht genügend gut qualifiziertes Pflegefachpersonal im Pflegeteam vorhanden ist. Das Parlament hat es nun in der Hand dass die Pflegequalität durch die Annahmen der Minderheitsanträge zu einer bedarfsgerechten und sicheren Personalausstattung und zu einer Pflicht der Arbeitgeber, sich einem Gesamtarbeitsvertrag anzuschliessen, sicherzustellen.

Wichtig ist sicher die Bewegung im Bundesrat. Ebenso wichtig ist aber auch die neue Zusammensetzung des nationalen Parlamentes. Doch es braucht ein Überdenken der bisherigen Haltung der Mitte Parteien, um die Pflegeinitiative im Nationalrat durchzubringen oder zumindest den Gegenvorschlag weiter zu verbessern.

4. Advent 2019 – einen Schritt näher am Ziel!

Der Nationalrat nahm am 16. Dezember den indirekten Gegenvorschlag zur Pflegeinitiative an.

Der Nationalrat hat den indirekten Gegenvorschlag zur Pflegeinitiative angenommen, der einige, wenn auch nicht alle Forderungen der Volksinitiative erfüllt. Er beinhaltet insbesondere Massnahmen im Bildungsbereich. Erfreulich ist für den SBK ebenfalls, dass der Nationalrat gegen den Willen der Kommissionmehrheit eine Änderung des KVG annimmt, dank der Pflegefachpersonen bestimmte pflegerische Leistungen direkt mit den Krankenkassen abrechnen können. Zu



Gunsten dieses indirekten Gegenvorschlages lehnt der Nationalrat die Pflegeinitiative relativ knapp ab.

Leider sind nicht alle Forderungen der Initiative darin enthalten. Eine, die erfüllt wurde, ist besonders positiv: Pflegefachpersonen sollen in Zukunft endlich in eigener Verantwortung bestimmte Leistungen mit den Krankenkassen abrechnen können.

Wie geht es nun weiter?

In der Frühlingssession wird nun der Ständerat über die Pflegeinitiative und den Gegenvorschlag beraten. Nimmt er den Gegenvorschlag ohne weitere Anpassungen an, muss

der SBK entscheiden, wohin nun der endgültige Weg geht: Gegenvorschlag annehmen oder auf die Initiative setzen. Hat der Ständerat nicht die gleiche Meinung wie der Nationalrat geht das Geschäft nochmals an den Nationalrat zurück.

Bleiben Sie dran, wir informieren Sie laufend über den Stand der Pflegeinitiative.

Daniel Simon
Präsident

Dieser Bericht entstand in Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle des SBK Schweiz.

Kontaktpersonen



Neue Entwicklungen werden diskutiert

«Wie kann ich die erhaltenen Informationen des Berufsverbandes an meine Kolleginnen und Kollegen weiterleiten?» war eine der Fragen, die an einer der drei Sitzungen der Kontaktpersonen diskutiert und ausgetauscht wurden. Ideen konnten weitergegeben und Anregungen mitgenommen werden. An den Sitzungen wurden die neuesten Entwicklungen auf Verbandsebene – regional oder national – vorgestellt, diskutiert und ausgetauscht. Dabei stand die Pflegeinitiative immer wieder im Fokus.

Die Kontaktperson ist ein wertvolles Bindeglied zwischen der einzelnen Institution und der SBK-Sektion. Sie ist Ansprechperson der Berufsangehörigen in den einzelnen Betrieben, gibt bei Fragen Auskunft oder leitet diese an die Sektion weiter.

Zu den Sitzungen sind ebenfalls die Delegierten der Sektion eingeladen. Sie haben damit eine weitere Möglichkeit, sich über Entwicklungen im Verband auf dem Laufenden zu halten.

Die Kontaktpersonen und Delegierten erweitern und festigen durch die Treffen ihr Netzwerk. Sollte in Ihrem Betrieb noch keine Kontaktperson aktiv sein und wenn Sie sich als Kontaktperson zur Verfügung stellen möchten, melden Sie sich doch für ein unverbindliches Gespräch auf unserer Geschäftsstelle.

PFLERGE IST...



Elisabeth Vonbun
Vorstandsmitglied

Lohnverhandlungen – gerechter Lohn oder weniger Personal?

Werden im Herbst die Blätter an den Bäumen gelblich bis rötlich verfärbt, heisst es für den SBK beider Basel «Ärmel nach hinten kremeln» und ab in die Lohnverhandlungen. Es stehen die Lohnverhandlungen mit den sieben GAV Sozialpartnern an. Was können wir für das kommende Jahr an Lohnentwicklung herausholen? Können wir unseren Mitgliedern finanziell Positives berichten oder bleibt da ein bitterer Nachgeschmack?

Geprägt von einem Artikel im Beobachter bin ich ziemlich «geladen» in die diesjährigen Lohnverhandlungen eingestiegen. Haben doch seit 2016 die Baubranche und das Spitalpersonal einen Reallohnverlust hinnehmen müssen. Das kann es doch nicht sein! Da fehlen über 20 000 Pflegefachpersonen und diese müssen real mit einem Kaufkraftverlust leben. Soziales Denken hin oder her: Wollen wir in den nächsten Jahren den Pflegenotstand zumindest teilweise abwenden, braucht es hier finanziell wirklich spürbare Verbesserungen. Da sind mir eigentlich die Kennzahlen ziemlich egal. Der Wunsch, EBITDA (Gewinn vor Steuern, Zinsen und Abschreibungen) von 10% zu schaffen, erreicht seit Jahren kein Spital. Ausnahme ist hier nur die Hirslanden Group und diese will mit uns definitiv keine Lohnverhandlungen durchführen.

PFLEGE IST ...



Auch können Neubauten und strukturelle Umwälzungen nicht weiter auf dem finanziellen Buckel des Personals ausgetragen werden. Und schlussendlich haben wir in der Schweiz im zweiten Jahr in Folge eine Teuerung, die

ohne ausgleichende Massnahmen die reale Kaufkraft weiter schmälert.

Die Zusammenarbeit mit den anderen Verbänden ist zwingend notwendig

Positiv ist sicher die Zusammenarbeit mit den anderen Verbänden und den Personalkommissionen. Wir sind uns inhaltlich schnell einig, verfassen gemeinsame erste und danach zweite Stellungnahmen, je nach Antwort der Arbeitgeberseite.

Konstruktiv waren dieses Jahr grundsätzlich die Verhandlungen mit den meisten Arbeitgebern. Keine Lohnerhöhung den Mitarbeitenden zu gewähren, war nur in einer Institution ein Thema. Es scheint doch erkannt worden zu sein, dass der Pflegenotstand Lohnentwicklungen zwingend erforderlich macht. Wenn eine Institution keine Lohnentwicklung gewährt, wird sie in ein bis zwei Jahren noch mehr Schwierigkeiten haben, überhaupt Pflegepersonal zu finden. Immerhin, der Pflegenotsand wurde erkannt und es wurde auch erkannt, dass die Institutionen dafür halt einfach Geld in die Hand nehmen müssen. Eigentlich klar, fehlen doch national im Pflegebereich unterdessen gegen 20 000 Pflegefachpersonen.

Was haben wir erreicht?

Schnell und zügig fanden bereits ab dem Sommer 2019 Lohnverhandlungen mit dem Universitätsspital statt. Der Vorschlag der Arbeitgeberseite von 0,6% Lohnerhöhung konnte auch nach weiteren Verhandlungen nur geringfügig verbessert werden. Es blieb bei einer Lohnentwicklung von 0,7%, leider auch ohne zusätzlichen Teuerungsausgleich. Da sind wir nur teilweise zufrieden, das USB als grösster Arbeitgeber im Spitalbereich liegt dieses Jahr unter unseren Erwartungen. Die Verhandlungen mit dem Felix Platter-Spital sind, Stand November 2019, noch nicht abgeschlossen. Negative Zahlen und die Finanzierung des Neubaus führten dazu,



dass die Arbeitgeber eine Lohnentwicklung von 0,5% vorgeschlagen haben und aktuell auf diesem Standpunkt beharren.

Die UPK hat letztes Jahr 0,5% Lohnentwicklung gewährt, dieses Jahr konnte mit einer Entwicklung von 0,7% doch eine spürbare Verbesserung ausgehandelt werden. Die UPK weist zudem solide finanzielle Zahlen auf. Da sind 0,7% okay, mehr aber auch nicht.

Trotz roter Zahlen schlug das UKBB eine Lohnentwicklung von 0,6% vor. Unter Berücksichtigung des negativen Budgets ist dies sicher eine ansprechende und akzeptable Lösung.

Mit dem Rehab konnte eine Erhöhung von 1,0% ausgehandelt werden. Eine solide und konstante Entwicklung, die sich über die letzten Jahre hinzieht. Solid und konstant!

Wechseln wir den Kanton: Mit dem KSBL sind die Verhandlungen im November 2019 noch nicht abgeschlossen. Es liegt ein Vorschlag von 0,4% vor. Für uns Verbände einfach zu wenig. Die Mitarbeitenden haben viele Unsicherheiten, Bettenschliessungen und Umstrukturierungen mitgetragen. Aktuell konnten wir uns auf eine Lohnentwicklung von 0,6% einigen. Ausstehend ist aber noch der Entscheid des Verwaltungsrates des KSBL.

Die positivste Lösung konnten wir mit der Psychiatrie BL abschliessen. Positiv nicht nur wegen der Entwicklung von 1,0%, sondern auch weil die Teuerung von 0,4% als genereller Lohnanstieg festgehalten wurde. So erhalten mit Sicherheit alle Mitarbeitenden die entsprechende Lohnerhöhung, die anderen 0,6% werden nach Alter und Lage im Lohnband aufgeteilt. Die PBL besticht durch faire, transparente und konstruktive Verhandlungen. Die Statements der Verbände werden aufgenommen und in die eigene Beurteilung integriert. Kurzum: Vorbildliche Lohnverhandlungen!

Nun, eine Lohnentwicklung im Bereich unter der Teuerung konnten wir (Stand heute) bei wohl allen Institutionen verhindern. Mehrheitlich sind die Verbände mit der Entwicklung zufrieden. Im nächsten Jahr aber wird das Thema Teuerung an Brisanz gewinnen. Noch einmal auf die eingangs erwähnte Art im Beobachter zitiert zu werden, das wollen wir nicht mehr erleben.

Daniel Simon
Präsident

Impressum

Herausgeber: SBK Sektion beider Basel
Redaktion: Siegfried Uttenweiler
Inserate: Patrizia Tamborrini
Layout: Fleury Druck GmbH
Druck: Druckerei Bloch AG, Arlesheim



Der Pflegenotstand

Was Roboter mit Mexiko zu tun haben

Mangel an Pflegepersonal – das Thema lässt uns nicht los. Für uns also nichts Neues. Bei der Bevölkerung scheint aber dieses Thema langsam im Bewusstsein angekommen zu sein. Dies zeigen spontane Reaktionen, vor allem von älteren Personen, an unserem Walk of Care. Da geht der Daumen oft nach oben und wir erhalten zustimmendes und unterstützendes Kopfnicken. Tut gut zu erleben, dass unserer Bevölkerung eine Gesundheitsversorgung mit fachlich kompetentem Pflegepersonal wichtig ist. Ah und übrigens, es sollten noch Menschen sein ...

Nun staunen Sie wohl etwas über diese Aussage. Ja natürlich braucht es Menschen, wer sonst könnte eine korrekte Einschätzung der Situation durchführen? Wer sonst kann angepasst mit dem Klienten kommunizieren, besonders wenn diese Person kognitive und oder sprachliche Einschränkungen hat. Wer sonst ...? Nun, die Wirtschaft scheint dies etwas anders zu betrachten. Zitat aus einem Schweizer Wirtschafts magazin: *«Der Krankenpfleger der Zukunft ist ein Roboter von ABB. Mit Technik gegen Personal mangel: In Houston arbeitet ein Roboter von ABB als Hilfs laborant. Bald soll er den Patienten auch die Bettwäsche bringen».*

Geht es Ihnen wie mir? Zuerst musste ich darüber schmunzeln. Ich stelle mir vor, ich liege mit zwei gebrochenen Handgelenken im Spital, das Bett ist leicht verblutet. Der Roboter bringt mir zwar die Bettwäsche, schön. Doch wie komme ich aus dem Bett und wie kommt die Bettwäsche von den Armen des Roboters auf meine Matratze? Und wie das ganze Procedere bei meiner dementen Tante aussehen sollte, kann ich so auch nicht beantworten. Aber danach war mein Schmunzeln bald verflogen. Solche Ideen der Wirtschaft kommen bei Politikern und einflussreichen Personen aus der Wirtschaft gut an. Also müssen wir hier dagegenhalten. Es ist unsere Aufgabe, Politikern und vor allem der Bevölkerung auf-

zuzeigen, dass fachkompetente Pflege fachkompetente Pflegepersonen braucht. Zeigen Sie dies ihrem Umfeld und ihren Klienten auf. Aber auch wenn unsere zukünftigen Berufskolleginnen und Berufskollegen zum Znüni nicht eine 220 Volt Steckdose aufsuchen werden, gibt es auch andere befremdliche Ideen zur Behebung des Pflegenotstands.

Den Mangel an Pflegepersonal mit ausländischem Personal zu beheben, ist ja bekanntlich keine neue Idee. Schon der Obsan Bericht 2016 empfahl die vermehrte Rekrutierung von ausländischem Personal. Neu ist aber einfach der Suchradius geworden. Waren es in den letzten Jahren Personen primär der nahen Oststaaten, scheint dieser Markt langsam ausgetrocknet zu sein. Da haben Politiker aus Deutschland die Lösung. Nicht gegen Osten, sondern neu gegen Westen soll die Suche gehen. Mexiko ist in das Visier dieser Politiker geraten. Aber wir wissen, dies löst den Mangel von über 100 000 Pflegenden in Deutschland nicht. Zudem fehlen diese Pflegenden dann in ihrem Ursprungsland.

Die Pflegeinitiative zeigt Ansätze auf, den Mangel an Pflegepersonal zumindest stark zu vermindern. Allein schon die Idee, finanzielle Anreize in den Ausbildungen zu schaffen, ist ein wichtiger Ansatz. Weiter braucht es aber auch Ansätze, wie man Wiedereinsteigerinnen fördern könnte. Das heisst aber auch, dass man Arbeitsbedingungen schaffen muss, welche es ermöglichen, auch langfristig in der Pflege arbeiten zu können.

Zuletzt bleibt mir aber schon noch schmunzelnd die Frage: Brauchen Roboter auch eine Zeitgutschrift für das Umziehen? Und wie lange braucht ein Roboter dazu? Dies wären interessante Fragen an das Management von ABB 😊.

Daniel Simon
Präsident



Spitalfusion geplatzt – bei anderen Zielen auf Kurs

Jedes Jahr im Herbst blicken wir – Vorstand und Geschäftsstelle – an einer eintägigen Veranstaltung zurück auf das laufende Jahr. Haben wir unsere Ziele erreicht? Wenn nein, was waren die Gründe? Sind diese Ziele noch aktuell? Rückblick heisst demnach auch Ausblick. Wir erstellen in der Folge die Jahresziele für das kommende Jahr.

Natürlich prüfen wir diese Ziele laufend im Austausch von Präsidium und Geschäftsstelle, sowie auch an den Vorstandssitzungen. Zudem blicken wir immer wieder auf unsere fünf formulierten Jahresziele, sind wir auch da auf Kurs?

1. Der SBK beider Basel ist im Projekt der Zusammenführung Universitätsspital Basel mit dem Kantonsspital Baselland (USNW AG) in die Organisation verschiedener Projekte involviert.

- I. Bei den laufenden GAV Verhandlungen USNW AG vertritt der SBK beider Basel die Interessen unserer Mitglieder und der Pflegefachpersonen prägnant und bestimmt.
- II. Der SBK beider Basel zeigt in diesen Verhandlungen eine offene und konstruktive Haltung. Dabei nimmt er die sozialpartnerschaftliche Verantwortung als grösster Berufsverband des Pflegebereiches wahr.
- III. Zusammen mit den anderen Verbänden bringen wir uns in zukünftige Projekte aktiv ein und nehmen zu den vorliegenden Zwischenresultaten Stellung.
- IV. Bei Projekten im Bereich Pflege nehmen wir aktiv Einfluss auf die Projektgestaltung und Projektarbeit.
- V. Wir informieren unsere Fachgremien und unsere Mitglieder laufend über den Stand der Verhandlungen.

Mit der Ablehnung des Staatsvertrages Universitätsspital Nordwest am 10. Februar 2019 hat das Volk diese Spitalfusion klar abgelehnt. Hier nochmals die Zahlen:

- *Basel-Stadt sagt mit 56 % Nein zur Spitalfusion*
- *In Baselland sagen exakt zwei Drittel der Bevölkerung Ja (66,6 %). Das Resultat ist jedoch irrelevant, da in beiden Kantonen ein Ja nötig gewesen wäre.*
- *Die gemeinsame Gesundheitsversorgung wird in Basel-Stadt mit 67,3 % angenommen, in Baselland mit 77 %.*
- *Die Stimmbeteiligung lag in Basel-Stadt bei knapp 49 %, in Baselland bei 37,5 %*

Wir werden dieses Ziel aktuell und in den nächsten Jahren nicht mehr weiterverfolgen. Zuerst braucht es eine klare Neuausrichtung des Kantonsspitals Baselland. In diesem Prozess bleiben wir aktiv dabei.

2. Umsetzung Konzept Werbung Mitglieder

- I. Ab Januar 2019 setzen wir das Konzept Werbung Mitglieder um.
- II. Hauptfokus sind Veranstaltungen in Institutionen des Langzeitbereiches.
- III. Durch aktuelles und ansprechendes Werbematerial machen wir auch optisch auf unseren Verband aufmerksam.
- IV. Wir treten als SBK beider Basel in den sozialen Medien auf und pflegen die sozialen Medien engmaschig.

Dieses Konzept setzten wir laufend um. Wir haben verschiedenste Kontakte im Langzeitbereich wieder neu aktiviert.

Unser Werbematerial konnten wir noch nicht oder nur teilweise aktualisieren. Dies hat einen einfachen Grund: An der kommenden Hauptversammlung steht ein neuer Sektionsname zur Abstimmung. Danach (bei einer Zustimmung)

werden wir unser Werbematerial auffrischen und erweitern.

Auf den sozialen Medien sind wir dank unserer Mitarbeiterin Patrizia Tamborrini auf Facebook und auf Twitter fast täglich präsent.

3. Pflege der Netzwerke

- I. Die bestehenden Kontakte im Langzeitbereich pflegen wir regelmässig/jährlich weiter.
- II. Resultate und Positionspapiere der Arbeits- und Interessengruppen des SBK beider Basel stellen wir bei den involvierten Verbänden, Gruppen und Ämtern vor und bringen dadurch die Rolle des SBK beider Basel als Berufsverband deutlich zum Ausdruck.
- III. Durch das Angebot der Inhouse Kurse bieten wir auf Ebene Weiterbildung primär den Langzeitinstitutionen eine Weiterbildungsplattform an, welche einerseits finanziell attraktiv und andererseits qualitativ hochstehend ist.

Die Kontakte mit dem Langzeitbereich können wir nach der Ablehnung der Spitalfusion wieder mit mehr Ressourcen pflegen und auch ausbauen. Uns ist der Langzeitbereich sehr wichtig. Natürlich können wir nicht mit allen Institutionen jedes Jahr in direkten Kontakt treten. Wir pflegten aber 2019 mit über 30 Institutionen einen direkten und persönlichen Kontakt. Aktiv waren wir bei verschiedensten Vernehmlassungen in Basel-Stadt oder Basel-Landschaft. Auch suchen und pflegen wir regelmässig Kontakte mit Vertretern der Regierungen in beiden Kantonen. Das Angebot der Inhouse Kurse zielt primär auf Institutionen im Langzeitbereich ab. Hier haben wir noch Potential, diese Kurse weiter bekannt zu machen und den Institutionen dieses attraktive Angebot näher zu bringen.

4. Überprüfung der Strukturen unsere Sektion

- I. Wir entwickeln ein Modell einer deutlichen Aufgabenverteilung zwischen den Mitarbeitern der Sektion weiter. Dabei achten wir besonders auf die Entflechtung der strategischen und der operativen Aufgaben.

Dieses Ziel verfolgen wir über die letzten Jahre. Trotzdem es sich nur um vier angestellte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen handelt, ist es wichtig, die Aufgaben klar zu definieren und zu verteilen. Wir haben an diesem Ziel weitergearbeitet. Entstanden ist ein Aufgabenpapier für die Geschäftsstelle, gegliedert in einer Jahresplanung. So gehen wichtige Aufgaben nicht vergessen und die Zuständigkeit ist im Voraus klar.

Daniel Simon
Präsident

Johanniter

Mülhauserstrasse 35 | CH-4056 Basel
Tel. +41 61 385 88 65 | johanniter@aph-johanniter.ch



qualitépalliative®

den Tagen mehr Leben geben...



Ihr zertifizierter Partner für Lebensqualität im Pflegeheim.
Weil Lebensqualität so individuell ist, wie das Leben selbst.

www.aph-johanniter.ch

Eine Berufsgruppe marschiert!

Trillerpfeifen, Transparente und Menschen, Jung und Alt, laufen mit einem klaren Ziel durch Basel. Was ist los? Jeden Monat gehen seit August Pflegende für eine Stunde auf die Strasse und machen mit dieser Aktion auf die Pflege, auf die Situation der Pflege und auf die Situation im Gesundheitswesen aufmerksam. Noch ist es eine kleine Gruppe von bis zu 100 Personen, aber wir sind am Wachsen. **Der Pflegemarsch ist geboren!**



Dabei treten wir nicht aggressiv, sondern sehr bestimmt, pointiert und selbstbewusst auf. Die Menschen auf der Strasse sollen merken, wie es der Pflege und den Pflegenden geht. Ja, sie sollen merken, was auf sie bei einem Pflegenotstand zukommen kann.

Wir sind zwar noch immer nett, aber bestimmt mit unseren Anliegen!

Einen Namen für eine Aktion finden

Dies war nicht so einfach. Pflegemarsch klingt doch sehr militärisch. Marsch der Pflegenden etwas lange und holprig. Der Begriff «Walk of Care» ist schon in Deutschland umgesetzt worden und er bedient sich zeitaktuell sogenannter Anglizismen. Auf unsere Landessprachen Bezug zu nehmen, erschien uns auch nicht machbar für eine so niederschwellige Aktion. Also blieben wir doch beim Begriff Pflegemarsch.

Wie kommt diese Aktion bei der Bevölkerung an. Zuerst verwirrt, irritiert schauten sie uns zu. Was kommt da? Dann zum Teil klatschend, Daumen hoch und auch Fotos wurden gemacht. Wir hatten bei unseren drei Aktionen durchaus den Eindruck gewonnen, dass wir verstanden werden.

Ziel war es von Anfang an, eine Aktion zu gestalten, die **niederschwellig** und für alle

machbar ist. Alle können mitmachen und jede Person kann diese Aktion kreativ mitgestalten. Es muss nicht Arbeitskleidung getragen werden, aber es darf! Wie heisst es so schön: «Alles darf, nichts muss!».

Und so sind wir der festen Überzeugung, dass durch diese und andere Aktionen der Bevölkerung die Anliegen der Pflegeinitiative bekannt gemacht werden und sie auch vom Sinn überzeugt werden können.

PFEGE IST ...



Unsere Absichten

- **Wir glauben**, dass wir es schaffen, in Basel Pflegende aller Institutionen für den Pflegemarsch zu motivieren.
- **Wir glauben**, dass die Bevölkerung merkt, dass es auch sie angeht.
- **Wir glauben**, dass wir mit diesen Aktionen Menschen dazu sensibilisieren, mit ihrer eigenen Gesundheit bewusst umzugehen und sich somit dieser Aktion anschliessen.
- **Wir glauben**, dass wir mit dieser Aktion auch Patientenvertretungen und möglicherweise auch die Menschen mobilisieren können.
- **Wir hoffen**, dass auch die Leitungsperso-



Fotos: František Matouš

nen in den Institutionen des Gesundheitswesens von der Aktion überzeugt werden und ihre Mitarbeitenden motivieren, mitzumachen.

- **Wir hoffen**, dass diese Aktion dazu führt, dass wir am Schluss viele Menschen für diese Themen sensibilisieren konnten, sie die Notwendigkeit einer Änderung erkennen können und sie uns bei einer Abstimmung über die Pflegeinitiative unterstützen werden.
- **Wir sind davon überzeugt**, je mehr Menschen für die Thematiken sensibilisiert werden, umso eher kommt es zu einem für uns guten Ausgang bei einer möglichen Abstimmung zur Pflegeinitiative.

Wie soll es weitergehen?

Der letzte Pflegemarsch im Jahr 2019 fand am Dienstag, den 26. November, statt. Auch für das neue Jahr sind weitere Aktionen geplant.

Grossartig wäre es, wenn andere Sektionen des SBK Schweiz ebenfalls monatlich einen Pflegemarsch durchführen würden. Somit bekäme die Aktion ein grösseres Gewicht und würde schweizweit anders wahrgenommen. Auch von den Medien. Ein abschliessender Sternmarsch in der Schweiz kurz vor der Abstimmung über die Pflegeinitiative wäre super!

Weitere Aktionen könnten nun ergänzend durchgeführt werden. Vielleicht ein Flashmob? Wäre doch spannend Pflegende am Boden liegen zu sehen, unter dem Motto: **«Pflege am Boden!»**. Macht mit und seid kreativ! Danke!

Joachim Bausch
Delegierter

BÜRGERSPITAL
SOLOTHURN

KANTONSSPITAL
OLTEN

SPITAL
DORNACH

PSYCHIATRISCHE
DIENSTE

am
PULS

Spital Dornach

PFLEGE BEI UNS!

solothurner
spitäler **soH**

Mehr als ein Spital

Unsere Mitarbeitenden geben alles. Sie lindern Schmerzen. Heilen Wunden. Pflegen und retten Leben. Tag und Nacht im Einsatz. Der Menschlichkeit verpflichtet. Der Verantwortung bewusst. Am Puls das Lebens. Bei uns fließt ihr Herzblut. Mehr über uns als Arbeitgeber, Aus- und Weiterbildner auf solothurnerspitaeler.ch/jobs-karriere.

Checken Sie unsere Website oder rufen Sie direkt an: 061 704 42 16.



solothurnerspitaeler.ch/jobs-karriere

[solothurnerspitaeler](https://www.instagram.com/solothurnerspitaeler)





Der Service Public in Basel hat viele Gesichter

Der Baselstädtische Angestellten-Verband **BAV**, die Freiwillige Schulsynode **FSS**, der Kaufmännische Verein **KV**, der Polizeibeamtenverband **PBV**, der Verband des Personals öffentlicher Dienste **vpod**, die **SYNA** Sektion Öffentliche Dienste Basel, der Personalverband städtische Verkehrsbetriebe **PSVB** und die **SBK Sektion beider Basel** bilden zum Zwecke der Wahrung der gemeinsamen Interessen des Staatspersonals und zur Förderung des gegenseitigen Vertrauens eine **Arbeitsgemeinschaft der baselstädtischen Staatspersonalverbände** (AGSt). Mehr Informationen zur AGSt sind auf unserer gemeinsamen Homepage zu finden: www.agst-bs.ch

Durch den Zusammenschluss der acht Verbände in der AGSt sind ca. 10 000 Angestellten des Kantons Basel-Stadt gemeinsam organisiert. Die Angestellten erbringen das ganze Jahr – sei es als Polizisten oder Feuerwehrleute, als Rettungssanitäter oder Lehrpersonen, als Pflegefachleute oder Personal für Grünflächenpflege, als Chauffeur oder Reinigungsleute, als Ärztinnen oder Kaufleute, als Baufachpersonal – jeden Tag Leistungen zum Wohle der Bevölkerung.

AGSt – Plenum

Die acht Verbände treffen sich mehrfach jährlich zu gemeinsamen Sitzungen (Plenum). Insgesamt wurden 2019 sieben «Plenumsitzungen» abgehalten. Nachfolgend ein paar Auszüge, die stellvertretend für die vielen behandelten Themen sind: Teuerungsausgleich für die Staatsangestellten, Wahlen Vorsorgekommission der baselstädtischen Pensionskasse (PKBS), Einsitz von AGSt-Vertretern in HRM 2020-Gremien, Fringe Benefits (Vergünstigungen), Frauenstreiktag 14. Juni, Forderung der Anpassung der Realloohnerhöhung. Die AGSt hat ihr Potential bei den

Wahlen für die Vorsorgekommission der baselstädtischen Pensionskasse (PKBS) mit einer Dreierliste nicht ausnutzen können. Brigitte Grenacher, vpod und Chistioph Tschan, FSS wurden gewählt, Andreas Reyes BAV wurde Vierter. Mögliche «Fringe Benefits» für die Mitarbeitenden wurden gemeinsam diskutiert. Gemäss einer Umfrage bei den Mitgliedern der AGSt-Verbände stand die Forderung nach einer Vergünstigung der Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel im Vordergrund. Dieses Ergebnis präsentierte die AGSt dem Zentralen Personaldienst (ZPD) und der Vertreterin des Regierungsrates Frau Regierungsrätin Eva Herzog in Rahmen der sozialpartnerschaftlichen Gespräche (SPG).

Kontaktgespräche AGSt / Zentraler Personaldienst

In Kontaktgesprächen, welche im Anschluss ans Plenum stattfinden, wurde der Austausch mit dem Zentralen Personaldienst (ZPD) des Kantons Basel-Stadt gepflegt. Das Programm HRM 2020 wurde durch den Regierungsrat verabschiedet und beinhaltet die Schwerpunkte für die strategische Weiterentwicklung des Personalmanagements beim Arbeitgeber Basel-Stadt. Es umfasst diverse Themenfelder, mit denen das Gewinnen, Weiterentwickeln und Erhalten von Mitarbeitenden und Führungsverantwortlichen unterstützt werden soll. Der Einsitz der AGSt-Vertreter*Innen in HRM 2020-Teilprojekt konnte gemeinsam gänzlich geklärt werden. Unsere zwei Vertreter*Innen erhielten den Einsitz in zwei Arbeitsgruppen: Mitarbeitergespräch (MAG) und Lebenszyklusorientiertes HRM (LZO). Der AGSt ging es vorwiegend um eine frühzeitige Partizipation der Arbeitnehmerseite zur Gewährleistung von breit abgestützten Ergebnissen aus den HRM-2020-Teilprojekten. Aufgrund dieser positiven Erfahrung

wird auch künftig bei personalrelevanten Projekten in der kantonalen Verwaltung darüber nachzudenken sein, ob ein Einbezug der AGSt sinnvoll sein könnte. Im Auftrag des Regierungsrats hat der ZPD einen Vorschlag für die Umsetzung des nationalen Frauenstreiks vom 14. Juni 2019 in der kantonalen Verwaltung ausgearbeitet. Dabei wurde den Mitarbeiterinnen des Kantons Basel-Stadt ermöglicht im Rahmen der betrieblichen Möglichkeiten, am Frauenstreiktag teilzunehmen. Wobei die Grundversorgung sowie der Service public stets aufrechtzuerhalten sei und die Teilnahme in der Freizeit erfolge.

Der AGSt wurde der Stand der Bearbeitung der Systempflege-Einsprachen anlässlich einer gemeinsamen Sitzung mit dem ZPD präsentiert. Gemäss einer Hochrechnung geht das Vergütungsmanagement (VGM) aktuell davon aus, dass alle Stellungnahmen zu den Einsprachen verfasst wurden. Die Bearbeitung der Einsprachen durch die Überföhrungskommission dauere gemäss der aktuellen Planung bis Ende 2019. Wie einleitend dargelegt, hat eine Umfrage bei den Mit-

gliedern der AGSt-Verbände klar ergeben, dass bei den «Fringe Benefits» die Forderung nach einer Vergünstigung der Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel im Vordergrund steht. Der Bund und auch andere Kantone würden ihren Mitarbeitenden bereits heute entsprechende Vergünstigungen gewähren. Die Forderung würde zu einer Erhöhung der Arbeitgeberattraktivität und Arbeitnehmendenzufriedenheit föhren. Die AGSt bleibt an dem Thema dran und im Austausch mit dem ZPD.

Sozialpartnerschaftliche Gespräche AGSt / Regierung BS

Die sozialpartnerschaftlichen Gespräche (SPG) mit den Vertretern des Regierungsrates unter der Leitung von Finanzdirektorin Eva Herzog finden dreimal jährlich statt. Dabei behandelten die Vertreter der Verbände verschiedene Themen, wie sie die fairen Arbeitsbedingungen der bestens motivierten Mitarbeitenden aufrechterhalten, beziehungsweise verbessern können. Die AGSt hat vier Forderungen zur Steigerung der Attraktivität bei den Arbeitsbedingungen des gesamten Basler

BEMER
PARTNER

Gefässtherapie Bemer 8 Wochen testen!

Körperliche und geistige Leistungsfähigkeit, Wachstums- und Genesungsprozesse sowie eine grosse Anzahl an Erkrankungen stehen in direkter Verbindung mit der Mikrozirkulation. Bemer stimuliert eine eingeschränkte Vasomotion und bewirkt dadurch eine verbesserte Mikrozirkulation.

Sie erreichen innerhalb von nur 6 Wochen:

| | |
|---------------------------------|---|
| 27% beschleunigte Vasomotion | 29% bessere Blutverteilung im kapillaren Netzwerk |
| 31% stärkerer venöser Rückstrom | 29% höhere Sauerstoffausschöpfung |

Markus Dinort

Praxis für Physio- und Komplementärtherapie

Inzlingerstr. 46 4125 Riehen Tel. 061 6412246

mail@praxis-dinort.ch

www.praxis-dinort.ch



Kantonspersonals formuliert und wird diese gegenüber dem Regierungsrat vorbringen: Erhöhung des Reallohns, Verkürzung der Jahresarbeitszeit (40-Stundenwoche), Vergünstigungen beim ÖV («Jobticket TNW»), sowie Einführung eines betrieblichen Gesundheitsmanagements.

Unter Berücksichtigung der Vorgabe, den empfohlenen technischen Zinssatz in einem Zeitraum von längstens sieben Jahren zu erreichen, hat der Verwaltungsrat der Pensionskasse Basel-Stadt beschlossen, den technischen Zinssatz auf den 1. Januar 2020 von 2,50 Prozent auf 2,25 Prozent zu senken. Der damit verbundene Anstieg der Rentenkaptialien ist durch die bisher gute Performance finanziert. Die Höhe des Umwandlungssatzes ist von dieser Senkung nicht betroffen. Weitere Schritte sind in Prüfung.

Mit einer haarscharfen Mehrheit von bloss einer einzigen Stimme hat der Grosse Rat am 19. Dezember 2018 die Gewährung des Teuerungsausgleichs für das gesamte Kantonspersonal im Budgetjahr 2019 bewilligt. Dieser knappe Entscheid unterstand bis Ende

Januar dem fakultativen Referendum, bevor die vorgesehene Erhöhung der Lohnsätze um 1,1 Prozent per 1. März 2019 ihre Wirkung rückwirkend entfaltete. Dieser Entscheid wurde mehr als gründlich im Vorfeld der Entscheidungsfindung im Grosse Rat durch die AGSt vorbereitet und ist letztlich zugunsten der Kantonsangestellten ausgefallen.

Auch dieses Jahr fand die Veranstaltung «Politik trifft Service Public» statt. Der diesjährige Anlass fand im Restaurant Isaak statt. Anwesend waren die Vertreter der acht angeschlossenen Verbände, Vertreter aus der Politik (Grossräte und Regierungsräte), Mitglieder der PKBS, Vertreter ZPD und Vertreter der Wirtschaftsverbände (Handelskammer, Arbeitgeberverband, Gewerbe). Insbesondere sind wir hochofret, dass der Einladung vier Mitglieder des Regierungsrats gefolgt sind. Wir hatten die Möglichkeit, den Gästen die Berufsverbände, Gewerkschaften und die AGSt näher zu bringen. Ebenso diente der Anlass der Netzwerkpflege.

Vojin Rakic
Leiter Geschäftsstelle



LOG YOUR EDUCATION

Alle Weiterbildungsaktivitäten werden auf e-log im persönlichen log-Buch erfasst.

e-log ist die Plattform, auf der Gesundheitsfachpersonen sämtliche Weiterbildungsaktivitäten dokumentieren und nachweisen können. SBK-Mitgliedern steht dieser Service zur Verfügung.

Kantonsspital
Baselland
ganz nah

Stufenweiser Wiedereinstieg in die Pflege

SIND SIE FLEXIBEL? WIR AUCH.



Weitere Informationen unter:

www.ksbl.ch/wiedereinstieg



Lohnverhandlungen positiv – MiGeL-Problem mit guten Lösungen

Das Ende eines Jahres ist die Zeit, um die vergangenen 12 Monate nochmals Revue passieren zu lassen. Ob im privaten Umfeld oder auch im beruflichen Kontext.

Dies kann dann in den vielbesagten Vorsätzen fürs kommende Jahr münden. Manchmal ist dies ja ganz einfach: Zeigt die Waage Error oder eine Zahl im dreistelligen Bereich ist der Vorsatz fürs kommende Jahr schnell gefasst: Jetzt muss endlich eine neue Waage her 😊. Auf ähnliche Art und Weise funktioniert auch unser Verband. Zahlen zeigen natürlich nie die ganze Wahrheit. Doch beispielsweise bei den Mitgliederzahlen ist es relativ einfach, unsere Ziele zu überprüfen.

PFLEGE IST... NICHT PERFEKT



Misserfolge

Die Wehmut und der Ärger über die verpasste Chance, eine starke Spitalgruppe Universitätsspital Nordwest zu installieren, sind zwar längst abgeflaut, doch bleibt bei starkem Zähneknirschen eine grosse Unzufriedenheit zurück. Der SBK beider Basel hat sich deutlich und vehement für diese Fusion eingesetzt. Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger in Basel-Stadt sahen das anders, der Volkswille steht in einer Demokratie über allem.

Eine Zielsetzung unserer Sektion war es, die Mitgliederzahlen zu erhöhen. Wir haben zwar erreicht, dass der Mitgliederrückgang gestoppt werden konnte. Doch die Mitgliederzahlen halten sich auf dem Niveau des letzten Jahres, eventuell mit einer kleinen Erhöhung. Zufrieden können wir damit aber nicht sein.

Erfolge

Die Diskussionen rund um die MiGeL-Problematik beschäftigten uns die letzten drei Jahre intensiv. Auf dieses Jahr hin konnten

wir beim Verband Basellandschaftlicher Gemeinden (VBLG) erreichen, dass die Gemeinden nun selbst die MiGeL-Kosten übernehmen. Auch in Basel-Stadt erreichten wir eine Lösung, welche für die freiberuflichen Pflegefachpersonen keine finanziellen Einbussen zur Folge hat. In Zeiten, wo überall der Rotstift angesetzt wird, durchaus ein Erfolg. Zudem konnten die Normkosten für die freiberuflichen Pflegefachpersonen im Kanton Basel-Landschaft um immerhin 3,6% angehoben werden. Für eine Erhöhung der Normkosten haben wir uns seit fünf Jahren eingesetzt.

Positive und substanziell erfolgreiche Lohnverhandlungen prägten die Lohnrunden 2020. Zusammen mit den anderen Verbänden konnten wir mit (fast) allen GAV Partnern zufriedenstellende oder sogar deutlich positive Lohnergebnisse aushandeln. Mit der Psychiatrie Baselland konnten wir sogar eine Lohnentwicklung von 1% abschliessen. Im Vergleich zu den letzten Jahren sind diese Resultate durchaus positiv zu beurteilen.

Der SBK wird sichtbar. Und er wird als der Berufsverband der Pflegenden wahrgenommen. Jahrelang hörte ich immer wieder: «Der SBK? Von dem höre ich nichts!» Es mag wohl sein, dass einige Pflegenden immer noch so denken. Doch haben wir viele Rückmeldungen erhalten, die unseren Weg, mehr an die Öffentlichkeit zu gelangen, wahrnehmen und schätzen. Für die Pflege sind wir sprichwörtlich auf dem Weg. Und zwar mit dem «Walk of Care». Für unsere Anliegen werden wir auch 2020 auf die eine oder andere Art auf den Weg und auf die Strasse gehen. Kommen Sie mit!

Daniel Simon
Präsident

Organe der Sektion

Vorstand

Daniel Simon, Präsident
Elisabeth Vonbun, Vizepräsidentin
Waltraud Walter
Antonio Gonzalez
Beatrice Gehri
Michael Süss
Siegfried Uttenweiler
Susie Holzemer
Susanne Frank

Geschäftsstelle

Vojin Rakic, Leiter Geschäftsstelle

Sandra Taschner, Buchhaltung,
Personaladministration, Mitgliederadministration,
Fürsorgestiftung, Homepage

Patrizia Tamborrini, Administration
Fortbildungen und Anlässe, Inseratenakquisition,
Öffentlichkeitsarbeit

Mitgliederberatung Basel-Land und Basel-Stadt

Vanessa Gabor, Kathrin Bichsel,
Myrna Afèche Tarkö, Vojin Rakic

Laufbahnberatung

Vojin Rakic
Daniel Simon

Geschäftsprüfungskommission

Heidy Moser Flury
Iris Johnner
Monica Müller
Claudia Müller
Barbara Lüscher

Delegierte

Joachim Bausch
Andreas Manca
Fabienne Mani
Daniela Maritz
Vanessa Muri John
Rebekka Näf-Ballmer
Silke Schweda
Ursula Thüring
Valentin Lars

Ersatzdelegierte

Karin Albert
Verena Bühler
Michael Süss
Doris Würmli

Interessengruppe Gerontologie

Susanne Frank, (Vorsitz), Dilan Dankoz, Esther Baumann, Brigitte Birrer, Linda Hirsch, Susie Holzemer, Kay Ryll, Susanne Tosch

Personal- und Betriebskommissionen/Personalvertretungen

Universitäre Altersmedizin FELIX PLATTER: Tülay Kul, Rolf Büchl
Universitätsspital Basel: Ursi Barandun, Manuel Wehrle
Kantonsspital Baselland, Standort Bruderholz: Daniela Maritz, Andreas Manca, Jacqueline Gerber
REHAB Basel AG: Cornelia Thalmann
Universitäts Kinderspital beider Basel (UKBB): Marina Haas

Fachgruppe Gesamtarbeits-/Kollektivvertrag

UKBB Renate Itin, Ursula Bender, Marina Haas, Fabienne Mani

KSBL

Bruderholz: Sonja Indermaur, Andrea Scheib, Andreas Manca
Liestal: Manuela Tschirky, Irina Degen, Angela Cucé, Martin Seitz, Helen Bürgin-Vegetti
Laufen: Regula Büttler, Slavica Jukic, Eveline Hänggi

PBL Sabine Götz, Diana Wieland, Michael Wagner, Martin Flück



Kontaktpersonen

| | |
|--|------------------------------|
| Alters- und Pflegeheim Johanniter | Iris Büttler |
| Alters- und Pflegeheim Hofmatt | Isabelle Feund |
| Bethesda Spital Basel | Brigitte Hungerbühler |
| Claraspital Basel | Alice Jenoure-Ronco |
| Universitäre Altersmedizin FELIX PLATTER | Kay Ryll |
| Palliativzentrum Hildegard | Bärbel Kropf |
| Klinik Arlesheim | Ursula Signer |
| Kantonsspital Baselland | |
| Standort Bruderholz | Kathrin Schwob |
| Standort Liestal | Astrid Ramseier |
| Standort Laufen | Regula Büttler |
| Merian-Iselin-Spital | Ines Kuentz |
| Psychiatrie Baselland | Diana Wieland |
| Psychiatrische Klinik Sonnenhalde | Franziska van Deurse |
| Universitäts-Kinderspital beider Basel (UKBB) | Sabine Siegrist |
| Universitätsspital Basel | |
| Bereich Chirurgie | Anita Büttiker |
| Bereich Medizin | Regula Löhnert |
| Bereich Neurologie | Ursula Thüning |
| Bereich Frauenklinik | Eveline Schönau |
| Bereich IOB | Sammy Allam |
| Univ. Psych. Kliniken Basel | Alexandra Scheidegger |
| REHAB | Martina Thommen |
| Spitex Gelterkinden und Umgebung | Irene Kunz |
| Spitex Sissach und Umgebung | Siegfried Uttenweiler (a.i.) |

Interessengruppe Freiberufliche Pflege

Waltraud Walter (Präsidentin)

Franziska Amrein, Kristine Bornemann, Thomas Brand, Cécile Breitenstein Meier, Graziella Burri, Andrea Candotti, Regula Dennler, Aneeta Dhingra, Christina Durizzo, Sheetal Dysli, Herbert Eggs, Claudine Fawer, Sabina Flückiger, Claudine Furer-Moritz, Sabrina Gerber-Contesi, Helen Gersbach, Regula Gonzalez, Natascha Grob, Tamara Gugger, Muralem Hadzibajrami, Manja Herz, Suzanne Jörg, Sandra Leiss, Rahel Lörtscher, Elisabeth Lukesch, Sandra Nazzari; Anna Maria Manyoki, Sabine Meier Ballaman, Hans-Joachim Moeller, Josh Müller Sutter, Anna Müller, Maria Peter-Rosario, Claudia Pfirter, Eveline Plattner Gürtler, Barbara Pulver, Judith Rauber, Beatrice Reber, Marie-Paule Ricchi, Wilma Ruf-Sager, Claudia Saladin, Daniela Santo, Klaus Schaub, Nicole Sprunger Bechtel, Petra Stettler, Edith Tschannen, Ingrid Wäspi, Christine Werthmüller, Sibylle Wyttenbach.

Einsitz von Sektionsmitgliedern in Gremien des SBK Schweiz / weiteren regionalen und nationalen Gremien

Es gibt verschiedene Mitglieder unserer Sektion, die sich in Gremien des SBK Schweiz engagieren oder in anderen regionalen oder nationalen Gremien ihr Wissen zur Verfügung stellen. Es ist uns nicht möglich diese so zu erfassen, dass niemand vergessen geht. Deshalb sei Ihnen allen an dieser Stelle gedankt für ihre Arbeit und ihren Einsatz für die Pflege.

Vojin Rakic
Leiter Geschäftsstelle

Einen erfolgreichen Event weiterführen

Unseren Kinoanlass zum Tag der Pflege schon als Traditionsanlass zu betiteln, ist nun schon etwas übertrieben. Doch hat sich der Kinoevent innerhalb von zwei Jahren als «feste Grösse» in der Agenda unserer Sektion etabliert.



Nun, es war mir und dem Vorstand in diesem Jahr schon klar, den Erfolg des Dr. Knock können wir nicht toppen. Aber es sollte schon einerseits ein sehr aktueller Film sein und andererseits sollte er auf irgendeine Art und Weise mit der Pflege oder dem Gesundheitsbereich zu tun haben. Also musste oder vielmehr durfte der Vorstand, nachdem die Trailer der neuen Filme aufgeschaltet waren, über den Film zum 12. Mai beschliessen. Die Wahl fiel auf den «Club der roten Bänder». Ein Film mit viel Nachhall, der nicht nur mich auf dem Heimweg noch begleitete, sondern auch nach den Rückmeldungen einiger Mitglieder schon etwas in die Knochen ging. Eigentlich war ja für den 12. Mai 2019 eine Demonstration auf dem Bundesplatz geplant. Aber dazu kam es dann irgendwie nicht. Aber der Reihe nach. Auch an diesem Kinoevent konnten wir den Kinosaal nicht ganz füllen, zumindest zu zwei Dritteln war der Saal aber voll. Schade, finde ich, es ist ja ein Anlass rundum zum Geniessen.

Aber wir konnten auf diese Art knapp 100 SBK-Mitgliedern, die auf irgendeine Art für

CLUB DER ROTEN BÄNDER

WIE ALLES BEGANN



den SBK aktiv sind, für ihr Engagement Danke sagen. Für ein Engagement, welches heutzutage nicht mehr selbstverständlich ist. Freiwilligenarbeit hat im Jahre 2019 nicht nur bei uns einen schweren Stand! «Danke sagen» ist das Eine, zusammen einen genussvollen und unterhaltsamen Abend zu verbringen, das Andere. Nebst dem Berufsalltag und den belastenden Situationen einfach mal gemeinsam zu geniessen – das ist wichtig und gehört zum Danke sagen dazu.

Wie schon gesagt, es ging uns an diesem



Abend um Unterhaltung, Humor und Geselligkeit. Stichwort Geselligkeit! Der anschließende Apéro verwöhnte uns kulinarisch aufs Feinste. Und liess Raum für ungezwungene Gespräche über den heutigen Alltag, über Geschichten und gemeinsame Erlebnisse von heute und früher. Die entspannte und gemütliche Atmosphäre paarte sich aber mit etwas Schwermut – der eben gesehene Film wirkte nach. Ja, der Film machte nachdenklich, hat allen wohl bekannte Situationen aus unserem Berufsalltag aufgezeigt.



Wie machen wir 2020 weiter? Wir werden den Kinoevent genau am 12. Mai 2020 durchführen. Zusammen mit dem Walk of Care. Heisst, zuerst den Walk of Care vom Clara-platz bis zum Kino, danach den Kinoevent mit Apéro. Und wir wollen den Kinoevent auch neu ausrichten. Damit mögliche neue Mitglieder den SBK direkt kennenlernen können, nimmt jedes SBK Mitglied eine interessierte Person zum Kinoevent mit. So erhoffen wir uns eine spannende Durchmischung von bekannten und neuen Gesichtern. Und einen vollen Kinosaal zu erleben, wäre einfach super!

Mach mit, sei dabei!

Daniel Simon
Präsident



2020



Walk of Care Pflegemarsch

Gemeinsam marschieren wir für unsere Anliegen!

| Datum | Zeit |
|----------------|-------------------|
| 19. März 2020 | 17:00 - 18:00 Uhr |
| 21. April 2020 | 17:00 - 18:00 Uhr |
| 16. Juni 2020 | 17:00 - 18:00 Uhr |

Start : Pavillon De Wette Park, Basel

 @sbk_basel  SBK Basler Basel  @SBKBaselBasel

Am 12. Mai 2020 findet der «Walk of Care» zusammen mit dem Event im Kino Pathe statt. Deshalb Start am Clara-platz und wir marschieren zum Kino!

Und plötzlich ist Bewegung drin

Freude herrschte nicht in allen Punkten, die wir 2019 bei den GAV Verhandlungen in Basel-Stadt und Basel-Landschaft ausgehandelt haben. Ein Punkt fiel negativ auf: Das Umziehen soll weiterhin nicht als Arbeitszeit gelten. Und auch bis heute nicht als Arbeitszeit angerechnet wird. Die involvierten Verbände, dazu gehörte auch der SBK, konnten diesen Punkt ganz einfach nicht durchsetzen. Oder anders ausgedrückt: Am Ende von langen Verhandlungen mussten wir Kompromisse eingehen, um den GAV überhaupt noch zeitlich angepasst durchbringen zu können.

Aber das Thema Umkleiden als Arbeitszeit blieb natürlich weiterhin bestehen. Trotz mehreren Vorstössen an den GAVKO Sitzungen kamen wir bei diesem Punkt aber nicht weiter.

Rückenwind erhielten wir durch die SECO Wegleitung zum Arbeitsgesetz vom Februar 2019. Darin steht unter anderem:

«Im Zusammenhang mit Umkleiden/Ankleiden gilt somit all das als Arbeitszeit, was obligatorisch Teil des Arbeitsprozesses ist: Anziehen von persönlicher Schutzausrüstung für den Gesundheitsschutz und gegen Unfälle, Anziehen von Überzugskleidern oder steriler Arbeitskleidung wie auch Durchschreiten einer Schleuse aus Gründen der Hygiene, etc.»

«Gemäss Art. 28 ArGV 3 ist der Arbeitgeber verpflichtet, in angemessenen Zeitabständen für die Reinigung der Arbeitskleidung zu sorgen, falls diese durch übelriechende oder sonstige im Betrieb verwendete Stoffe stark verunreinigt sind.»

Diese Weisung hat zuerst im Kanton Zürich Bewegung in das Thema gebracht. Die Sektionen ZH, SH, GL, AI und AR haben bei den Pflegenden eine umfassende Umfrage zu diesem Thema durchgeführt. In der Folge haben wir dank der Unterstützung der «Zürcher Sektion» diese Umfrage auch durchge-

führt. Sind wir im Fussball doch klar Kontrahenten, sind wir dies in der Zusammenarbeit beider Sektionen definitiv nicht 😊.

Die Resultate der Befragung waren eindeutig. Die Pflegenden sprachen sich deutlich dafür aus, diese Gutschrift in Form einer Zeitgutschrift zu erhalten. Alle anderen Varianten wie beispielsweise ein Geldzuschlag wurden deutlich abgelehnt.

Nun, eine Weisung muss auch umgesetzt werden. Zuerst im Kontakt mit den GAV Sozialpartnern haben wir das Thema wieder «aufs Parkett» gebracht. Zunächst mit wenig Resonanz. Nun aber haben zumindest die meisten Spitäler erkannt, dass diese Weisung umgesetzt werden muss. Der SBK vertritt diese Haltung deutlich. Wie diese Weisung umgesetzt wird, dies muss jedes Spital mit den Mitarbeitenden und der Personalkommission individuell aushandeln. Die Strukturen sind da zu unterschiedlich. Doch ist eine generelle Gutschrift in Form von beispielsweise einer verlängerten Pause nicht zulässig. Solche Ideen sind nicht aus der Luft gegriffen, sondern wurden von Arbeitgebern schon genannt.

Die Umkleidezeit muss als effektive Arbeitszeit ausgewiesen und abgegolten werden. Sie muss allen Mitarbeitenden gutgeschrieben werden, welche ihre Arbeit effektiv in Berufskleidern erbringen müssen. Dafür setzen wir uns 2020 mit viel Energie ein.

Teilerfolge konnten wir bereits verbuchen: Das UKBB hat die SECO Weisung bereits umgesetzt. Und wie sieht dies in Ihrer Institution aus? Wir sind froh um Ihre Rückmeldungen.

Damit baldmöglichst auch Ihr Betrieb Ihnen die Umkleidezeit als Arbeitszeit vergütet!

Daniel Simon
Präsident



**Vielfalt in der Pflege –
Vielfalt in der Weiterbildung**

**BZG Weiterbildung –
praxisnah und fachkompetent**

www.bzgbs.ch

BZG

Bildungszentrum Gesundheit Basel-Stadt

Dahin wollen wir!

1. Der SBK beider Basel reagiert aktiv auf Strömungen in Zusammenhang mit der Pflegeinitiative

- I. Themen und Inhalte der Pflegeinitiative kommunizieren wir auf verschiedenen Ebenen
- II. Wir reagieren auf aktuelle politische Entwicklungen zur Pflegeinitiative rasch
- III. Im Kontakt mit dem SBK Schweiz bereiten wir uns auf einen möglichen Abstimmungskampf vor

2. Wir pflegen unsere Netzwerke aktiv und regelmässig

- I. Die bestehenden Kontakte im Akut- und Langzeitbereich pflegen wir mindestens jährlich
- II. Wir bauen mit dem Fokus Langzeit unsere Netzwerke aus
- III. Aktives Engagement bei bestehenden Netzwerken (bsp. Netzwerk Demenz)
- IV. Regelmässige Präsenz in den Institutionen nach Absprache mit der Arbeitgeberseite, der Personalkommission und anderen Verbänden

3. Medienarbeit auf institutionsinterne Kommunikationswege ausweiten

- I. Platzierung der Angebote der Sektion auf der Homepage von Verbänden des Gesundheitswesens
- II. Im Kontakt mit den Arbeitgebern versuchen wir den SBK institutionsintern sichtbar zu machen
- III. In Kontakt mit den Arbeitgebern stellen wir den SBK neuen Mitarbeitern vor

4. Junge an den SBK bringen

- I. Wir stellen in der ersten Jahreshälfte den Kontakt mit dem Jungen SBK her
- II. Wir klären gegenseitig mögliche Punkte der Zusammenarbeit
- III. Wir geben dem Jungen SBK eine Plattform auf unserer Homepage

Daniel Simon
Präsident



BSK
BAUMANN+SCHAUFELBERGER

Ihr Elektriker für
alle Fälle

BSK Baumann+Schaufelberger Kaiseraugst AG

Standorte: Basel | Kaiseraugst | Wallbach | Zeiningen | Obermumpf
061 331 77 00 | info@bsk-ag.ch | www.bsk-ag.ch



Kundenservice



Kommunikation



Sicherheit



Neu- / Umbauten



Elektroplanung



Wertschätzung für eine 25-jährige Mitgliedschaft

Seit nunmehr vier Jahren führen wir einmal im Jahr den Anlass für Jubilare durch. Wer seit 25 Jahren SBK Mitglied ist, den laden wir zu diesem Anlass ein. Schlussendlich ist es etwas Besonderes, vor allem in der heutigen Zeit, einem Verband seit über 25 Jahren anzugehören.

Die Lokation im letzten Jahr in der Markthalle konnte uns nicht ganz zufriedenstellen. So fand der diesjährige Event im Restaurant Aeschenplatz statt. Gemütlich im Keller konnten wir einen Apéro riche geniessen, weil das Dankeschön ja auch auf kulinarischem Weg erfolgen soll. Perfekt durch unsere Geschäftsstelle organisiert, konnten wir so am 24. Oktober fast zehn Jubilarinnen begrüessen.

Anwesend waren zudem der Vorstand, Delegierte, Kontaktpersonen und einige weitere aktive Mitglieder der Sektion.

So fand ein reger Austausch zwischen allen Teilnehmenden statt. Spannend sind die beruflichen Rückblicke unserer Mitglieder jedes Mal aufs Neue. Wie es früher war, mit was sich die Pflegenden vor 30 oder 40 Jahren auseinandersetzen mussten. So erkenne ich, dass sich die Pflege massiv weiterentwickelt hat. Und dass die Pflege wirklich auch eigenständiger und selbstbestimmter geworden ist. Genau dies ist ja ein Anliegen der Pflegeinitiative. Natürlich gab es auch ein Geschenk an die Jubilare, einen Weiterbildungsgutschein für eine Tagesveranstaltung unserer Sektion. So hoffen wir unsere langjährigen Mitglieder auch im kommenden Jahr treffen zu können.



Mit dem Event für unsere Jubilarinnen und Jubilare verfolgen wir noch ein weiteres Ziel. Wir möchten natürlich unsere Mitglieder auch über die Pensionierung hinaus an den SBK binden. Der SBK hat national aber auch in unserer Sektion ein Altersproblem. Die grösste Gruppe der Mitglieder ist zwischen 55 und 65 Jahre alt. Sie wird also in den nächsten Jahren die Arbeitskleider an den Nagel hängen und hoffentlich noch viele Jahre der Pensionierung, weitab vom Spital- oder Heimaltag geniessen können. Also warum beim SBK bleiben? Weil wir auch auf Mitglieder angewiesen sind, welche nicht mehr aktiv im Berufsleben sind, aber immer noch ideologisch mit dem Pflegebereich verbunden sind. Vor allem ist es uns wichtig, etwas von der früheren Geschichte der Pflegenden und des SBK zu erfahren. Denn nur, wenn wir wissen, woher wir kommen, wird auch klar, wohin wir wollen. Natürlich – das möchte ich nicht verhehlen – sind wir auch auf konstante Mitgliederzahlen angewiesen, um unseren Einfluss geltend machen zu können und unsere Ideen umsetzen zu können. Und übrigens: Wer pensioniert ist, zahlt lediglich einen reduzierten Mitgliederbeitrag von 94 Franken im Jahr. Nicht viel, wenn man bedenkt, dass da auch das Abonnement der Zeitschrift Krankenpflege inbegriffen ist. Wir wünschen uns, dass wir zumindest die Jubilarinnen des «Jahrgangs 2019» überzeugen konnten, weiter und noch über Jahre Mitglied beim SBK zu bleiben. Dies gilt natürlich auch für alle andern Mitglieder im Segment Ü50: Bleiben Sie uns noch einige Jahre treu. Unterstützen Sie uns durch ihre Mitgliedschaft und nutzen Sie die Angebote unserer Sektion. Da ist für jede Pflegefachperson etwas drin! Ich danke Ihnen.

Daniel Simon
Präsident



**VIEL MEHR ALS NUR
EIN GUTER JOB.**

Das Universitätsspital Basel ist mehr als ein gewöhnliches Spital: Wir bieten interdisziplinäre Zusammenarbeit, wissenschaftliche Vernetzung, ausgewogene Work-Life-Balance sowie familienfreundliche und fortschrittliche Arbeitsbedingungen. Und erst recht mehr attraktive Entwicklungsmöglichkeiten. Auch in Teilzeit.

Was wir tun, tun wir mit Herz. Werden Sie Teil unseres Teams. Wir freuen uns auf Sie!

www.unispital-basel.ch/karriere





Von Lohnverhandlungen, Mitgliederwerbung bis zur Gartenpflege

27 Diplomandinnen und Diplomanden der Höheren Fachschule Pflege am Bildungszentrum Gesundheit, die Mitglieder des SBK sind (Free4Students), haben wir zur bestandenen Prüfung gratuliert und einen Weiterbildungsgutschein des SBK zugestellt.

5 Mitglieder haben die Übernahme des Mitgliederbeitrages durch den SBK Schweiz beantragt.

4 Mitgliedern mussten wir ein Betreibungsbegehren zur Bezahlung des Mitgliederbeitrages zustellen.

7 Mitglieder wurden aus dem Verband ausgeschlossen.

18 Mitglieder mit einer SBK-Mitgliedschaft von 25 Jahren wurden zum Jubiläums-Apéro eingeladen.

Am Jubiläums-Apéro selbst haben insgesamt 25 Mitglieder teilgenommen.

Die Arbeit in der Geschäftsstelle war 2019, nebst dem Alltagsgeschäft, geprägt von:

Volkabstimmung für das zukünftige Universitätsspital Nordwest AG. Mitwirkung in der **Arbeitsgruppe SBK Kongress**. Mitorganisation und Durchführung des **SBK Kongresses** in Basel. Organisation und Durchführung des **Walk of Care**. Mitgestaltung der **Verbandsbroschüre**. Mitorganisation und Durchführung des **Frauenstreiktages**. Organisation der verschiedenen **Mitgliederanlässe (Jubiläumsanlass, Tag der Pflege, etc.)**. **Mitgliederwerbung** am BZG und an der BfG. **Integration der Mitgliederdaten** der Healthcare Assistant (HCA) in die Mitgliederdatei (SBKData) des SBK Schweiz. Sitzungen im Zuge der **Lohnverhandlungen** in den GAV-Part-

ner-Institutionen in BS und BL mit den jeweiligen Geschäftsleitungen einerseits und den Personalkommissionen, respektive den Personalvertretungen und Fachgruppen, sowie unter uns GAV-Verbänden andererseits. **Erstellung des Konzeptes und Abklärungen der Mitfinanzierung** der Kantone (AG, SO, BS und BL) für den **Wiedereinsteiger*Innen Kurs**. Zusammenarbeit mit anderen SBK-Sektionen mit dem Anliegen, uns in der Bewerbung unseres jeweiligen Weiterbildungsangebotes zu unterstützen. Selbständige Übernahme des **Jahresabschlusses** und der **Steuern** durch die Buchhalterin. **Sanierung** der Geschäftsstelle.

Das Alltagsgeschäft beinhaltet:

Die gesamte Administration im Zusammenhang mit unseren ordentlichen und HCA Mitgliedern: Eintritte, Austritte, Kategorienänderungen, Sektionswechsel, Bearbeiten und Beantworten der verschiedensten Anliegen und Anfragen. Laufbahn- und Rechtsberatung, inklusive Erstellung der Rechtsschutzgesuche unserer Mitglieder zuhanden des SBK Schweiz. Ausschreibung, Bewerbung und Organisation von Weiterbildungen als eintägige Veranstaltungen oder in Kooperation mit dem Hospiz im Park als Mehrtageskurse. Die Betreuung der Dozierenden und der Kursteilnehmenden an diesen Weiterbildungstagen. Ausstellung der Zertifikate, Rechnungsstellung, Rechnungskontrollen und Begleichung der Honorare. Insgesamt boten wir 2019 allein und in Zusammenarbeit mit dem Hospiz im Park **30 Weiterbildungstage** an. Davon waren zehn Inhouse Schulungstage. Akquisition der Inserate für den Jahresbericht.

Pflege ist ...



Erneuerung der Mitgliederflyer und des Werbematerials. Buchhaltung mit den stetig ansteigenden Anforderungen, Rückerstattung der Solidaritätsbeiträge, Kassenführung der GAV BS und BL. Auszahlung der Sitzungsgelder an die Mitglieder der GAV-Fachgruppen, der Interessengruppen und der Vorstandsmitglieder, immer mit den Abrechnungen von Sozialversicherungsleistungen und dem Ausstellen von Lohnausweisen. Das Personalwesen mit allen dazugehörigen Aufgaben: Lohnauszahlungen, Versicherungen, AHV, Pensionskassen, Krankheits- und Unfallver-

sicherungen, Berechnungen der AN- und AG-Beiträge. Anpassung und laufendes Aktualisieren unserer Homepage. Zu verschiedensten Sitzungen einladen, vorbereiten und protokollieren. Erstellen der monatlichen Informationen an die Mitglieder in der Rubrik aktuell und Versand der Monatsinfos. Notwendige Erneuerung der Geschäftsstelle; Pflege und Reparaturen in Haus und Garten. Pflege der Mietverhältnisse mit den Mietern des Hauses.

Vojin Rakic
Leiter Geschäftsstelle



Mehr für Basel.

Die Region Basel ist unsere Heimat und unsere Zukunft. Eine lebendige, lebenswerte Region und eine gesunde Wirtschaft sind uns Anspruch und Verpflichtung zugleich. Dafür setzen wir uns ein. Tag für Tag.

www.bkb.ch



**Basler
Kantonalbank**



IMMER FÜR SIE DA - AUCH IM NOTFALL.

KNIE VERDREHT, SCHMERZEN IN DER SCHULTER ODER SPORTUNFALL?

Bei Notfällen im Bereich des Bewegungsapparates ist das Orthopädische Notfallzentrum der Hirslanden Klinik Birshof 24 Stunden und 7 Tage für Sie da.

www.hirslanden.ch/birshof

KOMPETENZ, DIE VERTRAUEN SCHAFFT.

Unser **24h**
Notfalldienst
ist für Sie da.

Doch eine andere MiGeL-Lösung in Sichtweite?

Die Begriffe Normkosten und MiGeL sind wohl der breiten Bevölkerung mehrheitlich unbekannt. Den Pflegenden und besonders den freiberuflichen Pflegefachpersonen jedoch sehr wohl bekannt.

Fangen wir doch zuerst bei den Normkosten an. Die Normkosten werden von den Kantonen festgelegt. Sie setzen sich aus einem Beitrag der Krankenkassen, einem Patientenanteil und einem Anteil des Kantons (Basel-Stadt) oder der Gemeinde (Basel-Landschaft) zusammen. Diese Normkosten werden weiter noch in einen Anteil Grundpflege, einen Anteil Behandlungspflege und einen Anteil Abklärung unterschieden. Alles klar? Es wird aber noch etwas komplexer. Weiter sind diese Normkosten in der ersten «Pflege-stunde» höher als in den folgenden «Pflege-stunden».

Wenn ich in einigen Statements im Jahresbericht 2019 von Verschlechterungen für die Pflege gesprochen habe: Hier konnten wir 2019 einen gewissen Erfolg verbuchen.

Im Kanton Basel-Landschaft wurden die Normkosten um ca. 4% angehoben. Sprich die Kosten, welche eine freiberufliche Pflegeperson anrechnen kann, werden ab dem 1. Januar 2020 eben um diese 4% erhöht. Ich denke, dies ist sicher ein Erfolg, auch wenn die Anhebung nicht in dem Mass erfolgte, wie wir dies gefordert hatten. Aber hier sind wir auf gutem Weg, die Leistungen der Freiberuflichen nach und nach auf ein angepasstes Niveau anzuheben.

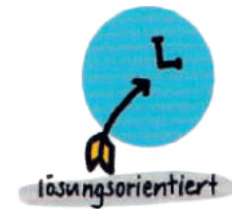
Und nun zu MiGeL. MiGeL ist vereinfacht gesagt eine Liste des Bundesamtes für Gesundheit, welche Auskunft darüber gibt, welche Hilfsmittel zu welchem Betrag vergütet werden. Bis im Jahr 2018 wurden diese Hilfsmittel (beispielsweise Wundmaterial oder Inkontinenzeinlagen) von den Krankenkassen vergütet. Ein Entscheid des Bundesverwal-

tungsgerichtes hob diese Praxis auf. Nun wurden diese Hilfsmittel nur vergütet, wenn der Klient diese selbst anwenden konnte. Hat beispielsweise eine demente Person ein Ulcus cruris müsste sie ihren Verband selbst anlegen. Ansonsten wird das Verbandsmaterial nicht von den Krankenkassen bezahlt. Sogar Personen ohne Fachwissen im Gesundheitsbereich haben schnell erkannt, dies ist nicht nur unsinnig, sondern einfach nur idiotisch. Und die Frage, wie hier Kosten eingespart werden sollten, blieb natürlich unbeantwortet.

Mit den zuständigen Personen im Gesundheitsbereich Basel-Stadt und mit den Gemeindevertretungen in Basel-Landschaft konnten wir, zusammen mit den Spitex Organisationen, eine sinnvolle Lösung ausarbeiten. Seit dem 1. Januar 2019 übernehmen der Kanton, respektive die Gemeinden diese Kosten. Hier möchten wir den zuständigen Personen dieser Institutionen nochmals ein aufrichtiges Dankeschön aussprechen. Sie haben erkannt, dass eine kurzfristige Kosteneinsparung längerfristig definitiv zu massiven Mehrkosten führt.

Die Geschichte ist aber noch nicht abgeschlossen. Hier die Medienmitteilung vom 6. Dezember 2019:

PFLEGE IST ...



Der Bundesrat will eine schweizweit einheitliche Vergütung für das Pflegematerial einführen. Künftig sollen die Krankenversicherer die Finanzierung des Pflegematerials unabhängig davon

übernehmen, ob die Anwendung direkt durch Patientinnen und Patienten, eine nichtberuflich mitwirkende Person oder eine Pflegefachper-



son erfolgt. Diese Regelung soll im Bundesgesetz über die Krankenversicherung (KVG) verankert werden. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 6. Dezember 2019 einen entsprechenden Vernehmlassungsentwurf verabschiedet.

Sollte dieser Entwurf 2020 umgesetzt werden, werden die Krankenkassen zukünftig wieder die MiGeL-Kosten übernehmen. An was mich das erinnert? Eile mit Weile oder

Monopoly. Gehen Sie zurück auf Start, kassieren sie keine 4000 Franken. Nur wird leider beim MiGeL-Monopoly nicht mit Spielgeld gespielt, sondern mit existentiell wichtigen, echten Schweizer Banknoten.

Immerhin: Es sind alle wieder auf dem Startfeld angekommen 😊.

Daniel Simon
Präsident

Geschäftsstelle – Kontakt



Sektion beider Basel



Leimenstrasse 52
4051 Basel
Tel. 061 272 64 05
Fax 061 272 63 74
info@sbk-bsbl.ch
www.sbk-bsbl.ch

Telefonpräsenz:
Montag bis Freitag
08.00 – 11.45 Uhr

Montag und Donnerstag
13.00 – 15.00 Uhr

| | |
|--|---------------------|
| Präsident | Daniel Simon |
| Leiter Geschäftsstelle | Vojin Rakic |
| Buchhaltung | Sandra Taschner |
| Veranstaltungen Öffentlichkeitsarbeit | Patrizia Tamborrini |

Finanzberatung, Revision Ruedi Böhler, Buchhaltungen und Revisionen

SBK am Frauenstreiktag in Basel

Studierende Pflege HF des BZG machen sich stark für den Frauenberuf



Hoffentlich können sich die jungen Pflegenden Ihre «Coolness» und ihren Humor lange erhalten.



Trotz erstem Tagesinhalt:

PFLEGE IST...





Ich werde Berufsbildnerin!*

* Wir schulen Sie in unterschiedlichen Themen für Ihre Aufgaben in der Ausbildung und Betreuung von Lernenden.

Auf Kurs!

Oda – Ihr Dienstleistungszentrum für die Berufsbildung im Gesundheitswesen.

www.oda-gesundheit.ch

Oda | Gesundheit
beider Basel

Grosse Fachkompetenz an unserer Hauptversammlung 2019



Hochkarätige Teilnehmer an der Podiumsdiskussion der Hauptversammlung 2019 vor dem offiziellen Teil mit bunten Stimmkarten: Prof. Binswanger (v. l. n. r.), Dr. Christoph Kilchenmann, Yvonne Ribl (SBK Schweiz, Moderation), Claudia Aufderreggen, Dr. Lukas Engelberger.

Die Diskussion lässt sich nur schwer zusammenfassen – Themen waren die Ökonomisierung im Gesundheitswesen und die «Frage Ökonomisierung versus Qualität – Wo sind die Grenzen?»

Die Moderation von Yvonne Ribl, Geschäftsführerin SBK Schweiz, war äusserst diplomatisch, zumal es gerade in diesen Tagen Spannungen zwischen Krankenversicherern und dem SBK Schweiz gab.

Prof. Binswanger zitiert Eugen Roth (1895 – 1976), deutscher Lyriker mit seinen heiter-nachdenklichen «Ein Mensch»-Gedichten und Erzählungen.

Was bringt den Doktor um sein Brot? (a) die Gesundheit und (b) der Tod. Drum hält der Arzt, auf dass er lebe, uns zwischen beidem in der Schwebe.



Stiftung **Hofmatt**



WEGGEFÄHRTEN

Wohnen. Arbeiten. Sein. **hofmatt.ch**
Generationen gemeinsam unterwegs.

Weiter bilden? Wir sind da!

Laufbahn und Entwicklung

- Laufbahnberatung
- Wissen in der Institution nachhaltig sichern – Die Rolle der Tutorin/des Tutors Langzeitpflege und -betreuung

Führungslehrgänge im Gesundheits- und Sozialbereich

- Lehrgang Teamleitung (Stufe 1)
- Lehrgang Bereichsleitung (Stufe 2)
- Lehrgang Institutionsleitung (Stufe 3)

Gerontopsychiatrie

- Lehrgang Langzeitpflege und -betreuung
- Fachvertiefung
- Kommunikation ohne Worte

Palliative Care

- Fachvertiefung
- Resilienz
- Sterbebegleitung

Pflegeprozess

- Tagesverantwortung gestalten
- Pflegeprozess – Verbindung mit Bedarfserklärungs-instrumenten
- Fallbesprechungen gestalten

Aktivierung

- Alltagsgestaltung planen
- Erinnerungsarbeit

Inhouse-Angebote

Massgeschneiderte Weiterbildungen und Beratungen für Ihre Institution. **Nehmen Sie Kontakt mit uns auf.**

Weitere Informationen zu unserem Angebot und die detaillierten Ausschreibungen finden Sie unter **www.weiterbildung.curaviva.ch**